

DAS POLNISCHE HEER UND DER BAYERISCHE ERB-FOLGEKRIEG (1778–1779)

Maciej Trąbski

Maciej Trąbski: The Polish army in the light of the Bavarian succession

In the second half of 1770s, the Polish-Lithuanian Commonwealth was gradually recovering after the political failure and industrial damage related to the Bar Confederation (1768–1772) and annexing almost 1/3 of the territory by the neighbouring superpowers (First Partition of Poland – 1772). From 1775, also military forces were being reconstructed. Their main task was border protection and ensuring home stability. However, they were definitely not numerous enough to complete that task successfully as they counted only 16 500 soldiers at that time. Despite that fact, in the years 1778–1779, the crown military forces had to face the threat related to the war over the Bavarian succession. The article presents the actions undertaken by Polish military forces consisting in double protection of the Prussian army marching through the Polish territory, sealing the borders with the Prussian and Austrian states to stop the influx of deserters from the armies of these countries and fighting illegal conscription. Moreover, the publication presents information conveyed to the king Stanisław II Augustus by the leaders of Nunits stationing in Greater Poland and western Lesser Poland, concerning the mobilization and marches of Prussian and Austrian armies and military actions undertaken at that time.

Key Words: 18th Century, War of the Bavarian Succession, Crown Army, Border Security, Illegal Conscription

Das achtzehnte Jahrhundert brachte auf dem förmlichen Gebiet von Mittel- und Osteuropa grundlegende geopolitische Veränderungen mit sich. Es haben sich damals drei Mächte herausgebildet, die bis zum 1. Weltkrieg (1914–1918) über das Schicksal Europas mitentschieden haben. Gleichzeitig kam es zur Abschwächung der Machtposition oder zum totalen Niedergang der Staaten, die diese Region im vergangenen Jahrhundert beeinflusst haben. Einer dieser Staaten war die Republik der polnischen Krone und des Großfürstentums Litauen, die über den längeren Zeitraum im 18. Jahrhundert ein passiver Beobachter der sich dort abspielenden Ereignisse geblieben ist. Darüber hinaus wurde das polnische Gebiet während der von den Nachbarstaaten geführten Kriege oft zum Durchmarsch der fremden Truppen, zu ihrer Versorgungsquelle mit Lebensmitteln, Futter, Pferden und Rekruten und manchmal auch als Schlachtfeld¹ genutzt. Nicht anders sollte die militärische Auseinandersetzung zwischen Preußen und Österreich – der Bayerische Erbfolgekrieg – im Jahr 1778 verlaufen.

Nach dem Tod des kinderlosen Kurfürsten Maximilian III. Joseph von Bayern aus dem Fürstengeschlecht der Wittelsbacher (30. 12. 1777) unternahm Kaiser Joseph II. erst politische, dann auch militärische Schritte, damit Österreich die Gebiete des westlichen Nachbarn übernimmt. Wie die *Warschauer Zeitung* schon Ende Januar 1778 berichtete, rückten habsburgische Truppen in Niederbayern ein (was tatsächlich zwei Wochen zuvor passierte). Zwischen 15 000 und 30 000 Soldaten marschierten dann mit Schwerartillerie

aus Böhmen und Österreich Richtung Westgrenze.² Diese Handlungen stießen auf unterschiedenen Widerspruch des Königs Friedrich II. von Preußen, was auf den Ausbruch des Krieges zwischen beiden Ländern hindeutete. In den nächsten Ausgaben der *Warschauer Zeitung* (im Februar und im März) teilte man über Mobilisierung preußischer und österreichischer,³ sowie sächsischer Truppen mit.⁴ Die Kriegsvorbereitungen beider Seiten und die von ihnen vorgenommenen Handlungen bereiteten Unbehagen in der Republik der polnischen Krone und des Großfürstentums Litauen, die diesem Konflikt neutral gegenüberstand. Der an der Grenze lebende Adel nahm schon Anfang 1778 die Anzeichen für den herannahenden Krieg wahr – es tauchten die Informationen über die gewaltsame Einberufung von Rekruten und beurlaubten Soldaten, den Ankauf von Pferden für die Artillerie und die Installation der Lafetten von Kanonen auf.⁵ Nach den Erfahrungen aus dem Siebenjährigen Krieg befürchtete man den Durchmarsch von preußischen Truppen und die damit verbundenen gesetzwidrigen Kontributionen und die Entführung von Menschen, um sie zum Militär einzuziehen. Man hatte auch Angst, dass der Konflikt mit den weiteren Gebietsverlusten der polnischen Adelsrepublik enden kann, wenn beide Seiten ihren Willen äußern, die auf dem Schlachtfeld erlittenen Verluste wettzumachen.⁶

Theoretisch sollte das Heer in dieser Situation die Unverletzlichkeit der Staatsgrenzen und des Vermögens von den in ihrer Nähe lebenden Menschen garantieren. Jedoch war das Heer der polnischen Adelsrepublik – die Truppen der Krone und des Großfürstentums Litauen – über einen längeren Zeitraum im 18. Jahrhundert viel zu schwach, um dieser

1 Besonders im Siebenjährigen Krieg (1756–1763) wurde die polnische Adelsrepublik zu einem „Gasthaus“ für die Nachbarstaaten. Siehe: Jędrzej KITOWICZ, *Pamiętniki do panowania Augusta III i Stanisława Augusta*, Poznań 1840, S. 45–47; Władysław KONOPCZYŃSKI, *Polska w dobie wojny siedmioletniej*, Bd. 2, Kraków–Warszawa 1911, S. 184; Tomasz CIESIELSKI, *Pogranicze polsko-pruskie w dobie wojny siedmioletniej*, Komunikaty Mazursko-Warmińskie, 2008, Nr. 1, S. 5–16; Tomasz KARPIŃSKI, *Wyprowa generala Platena do Wielkopolski we wrześniu 1761 r. i bitwa pod Gostyniem 15 IX 1761 r.*, *Studia historyczno-wojskowe*, Bd. V, 2015, S. 209–233.

2 *Gazeta Warszawska* (weiter GW) Nr. 8, 28. 1. 1778, S. 1–2; *Ibidem*, Nr. 11, 7. 2. 1778, S. 34. Fryderyk II. bereits Anfang 1778 bereitete er sich auf den Krieg vor, als er auf den Tod des bayerischen Kurfürsten Maximilian III. Józef reagierte. Am 7. Januar ordnete er den Bau von Militärlagern in Schlesien und Magdeburg an und bereitete am 18. März die Verteidigung der schlesischen Festungen, den Kauf von Pferden und die allgemeine Mobilmachung vor. Siehe: Miroslav ŠEDIVÝ, *O švestky a brambory – Prusko-rakouská válka o bavorské dědictví 1778–1779*, Praha 2018, S. 96.

3 GW, Nr. 21, 14. 3. 1778, S. 7; *Ibidem*, Nr. 23, 21. 3. 1778, S. 1, 5–7; *Ibidem*, Nr. 25, 28. 3. 1778, S. 3, 6–7.

4 Anfang Februar druckte die *Warschauer Zeitung* eine Information aus Sachsen (vom 21. Januar) über Mobilisierung dortiger Truppen, deren Übergang in preußischen Sold und Werbung der Ausländer für die Armee unter Friedrich II. Allerdings zwei Wochen später wurden ca. 35.000 Soldaten laut Nachrichten aus Sachsen mobilisiert und man stellte die Lagerräume auf. Siehe: GW, Nr. 12, 11. 2. 1778, S. 5; *Ibidem*, Nr. 16, 25. 2. 1778, S. 6.

5 Jan LIPSKI, *Notaty generala Brygady Wielkopolskiej Kawalerii Narodowej z lat 1775–1778*, Dresden 1871, S. 115–116. Die *Warschauer Zeitung* berichtete darüber regelmäßig – Siehe: GW, Nr. 17, 28. 2. 1778, S. 4, 7; *Ibidem*, Nr. 18, 4. 3. 1778, S. 3; *Ibidem*, Nr. 20, 11. 3. 1778, S. 2–3; *Ibidem*, Nr. 21, 14. 3. 1778, S. 2.

6 Jerzy MICHAŁSKI, *Polska wobec wojny o sukcesję bawarską*, Wrocław–Warszawa–Kraków 1964, S. 16–17; Tadeusz CEGIELSKI – Łukasz KĄDZIELA, *Rozbiory Polski 1772–1793–1795*, Warszawa 1990, S. 164; Michael G. MÜLLER, *Rozbiory Polski: historia Polski i Europy XVIII wieku*, Poznań 2005, S. 51; Andrzej STROYNOWSKI, *Polacy wobec konfliktów międzynarodowych lat 1778–1788*, in: *Polska wobec wielkich konfliktów w Europie nowożytnej: Z dziejów dyplomacji i stosunków międzynarodowych w XV–XVIII wieku*, ed. von Ryszard SKOWRON, Kraków 2009, S. 134. Am 1772 wurde der Teilungsvertrag Polen zwischen Preußen, Russland und Österreich unterzeichnet. Preußen bekam das: Bis auf die Städte Danzig und Thorn wurde das gesamte Gebiet des Königlichen Preußen vel Polnisch-Preußen (in Westpreußen umbenannt) Anteils sowie der sogenannte Netzedistrikt. Russland bekam dafür das Gebiet Polnisch-Livland und die weißrussischen Gebiete bis zur Düna zugesprochen. Österreich sicherte sich das galizische Territorium mit Teilen Klempolens und Ruthenien mit der Stadt Lemberg als Mittelpunkt. Bedeutete für Polen einen Verlust von über einem Drittel seiner Bevölkerung sowie über einem Viertel seines bisherigen Staatsgebietes, darunter der wirtschaftlich so bedeutende Zugang zur Ostsee mit der Weichselmündung. Siehe: T. CEGIELSKI – Ł. KĄDZIELA, *Rozbiory Polski 1772–1793–1795*, s. 107–128; M. G. MÜLLER, *Rozbiory Polski*, S. 40–49.

Aufgabe gerecht zu werden, zumal wenn die potenziellen Aggressoren über die oftmals zahlreicheren Kampftruppen verfügten.⁷

In der Zeit des Bayerischen Erbfolgekrieges übernahmen in erster Linie die Truppen aus der Großpolnischen Division (Dywizja Wielkopolska) des Heeres der polnischen Krone, deren Pflicht es war, die Grenze zu Preußen zu schützen, die Aufgabe, die Grenzen und das Hab und Gut sicher zu stellen.⁸ An ihrer Spitze stand vom 18. Dezember 1777 Generalleutnant August Stanisław Goltz (Golcz) und sein Stellvertreter vom 20. Dezember 1777 war Generalmajor Karl Pirch.⁹ Die Großpolnische Division bestand damals aus: dem Infanterie-Regiment namens der Königin unter dem Generalleutnant Goltz mit formell 463 Soldaten, dem Dragoner-Regiment zu Fuß unter dem Fürsten Antoni Sułkowski (später Franciszek P. Potocki) mit 350 Soldaten, dem Infanterie-Regiment der Königlichen Ordination Rydzyna unter dem Fürsten August Sułkowski mit 353 Soldaten, dem Infanterie-Regiment unter dem Fürsten Kalikst Poniński mit 353 Soldaten,¹⁰ der IV. Brigade der Nationalen Kavallerie unter dem Generalmajor Stanisław Łuba mit 737 Soldaten¹¹ und dem Regiment der Vorhut unter dem Kommando vom Generalmajor Arnold Byszewski mit 378 Soldaten.¹² Insgesamt also sollte die Großpolnische Division 2634 Soldaten zählen.¹³ Das war viel zu wenig, um eine lange Grenze, die sich von Au-

gustów (nahe der Grenze zum Großherzogtum Litauen) bis Krzepice (nördlich von Czeszochowa) erstreckte, vor Übergriffen zu schützen. Zumal wenn in der ersten Jahreshälfte die meisten Infanterie-Regimente immer noch Rekruten anwarben, um die angepeilte Anzahl von Soldaten zu erreichen, und über eine unvollständige Ausrüstung und Ausstattung verfügten; in der Nationalen Kavallerie verweigerten dagegen viele Soldaten den Wehrdienst.¹⁴

Im Zusammenhang mit den Kriegsvorbereitungen der Nachbarländer erteilte das Militär-Departement des Ständigen Rates den Generälen, die die Großpolnische Division kommandierten, einen Befehl, die Grenze mit den Militärposten zu besetzen, weil man befürchtete, dass sie von den preußischen Truppen überschritten wird. Generalmajor Pirch meldete bereits am 27. März 1778 aus Kalisz, dass die Fähnlein aus dem Regiment der Vorhut vom General Byszewski den militärischen Kordon von Krzepice bis Czerniechów bei Kraków bildeten, der Grenzabschnitt fällt nominell unter die Division Kleinpolen (Dywizja Małopolska). Das war der sog. Krzepice-Kordon oder der Kordon oberhalb der schlesischen Grenze, entlang den die Posten platziert waren, die insgesamt von 6 Offizieren und 122 Soldaten besetzt wurden.¹⁵ Während Rittmeister Jakub Lubowidzki die Wachposten die Weichsel entlang aufstellte, sah er jenseits der Grenze preußischem Regimente aus Niederschlesien, in Richtung Österreich – Oppau marschierten. Er setzte General Pirch darüber in Kenntnis und dieser übermittelte Generalmajor Jan Konarzewski – dem Chef der Militärkanzlei des Königs Stanislaus August in seinem Schreiben die Nachricht, dass preußische Patrouillen, die einige oder zehn Pferde zählten, auf das Territorium der polnischen Adelsrepublik eindringen, um nach den Deserteuren zu suchen. Sie überschritten aber nicht die Posten, die von den berittenen Truppen der Krone besetzt waren. In Bezug auf den zweiten Kordon, d.h. auf die Posten, die in Großpolen von Sieraków entlang der Grenze zu Brandenburg platziert waren, erhielt General Pirch damals keinerlei Informationen.¹⁶

Den nördlichen Abschnitt der Grenze zu Ostpreußen und Westpreußen, der 50 bis 60 Meilen lang war, besetzten die Fähnlein der IV. Brigade der Nationalen Kavallerie vom General Łuba. Seit der Hälfte des Jahres 1777 beschützte ein Teil von ihnen die Grenzstädtchen im Norden der Woiwodschaften Poznań (Posen) und Gniezno (Gnesen), und die übrigen stationierten in Masowien, von Dybów bis Ostrołęka (Ostrolenka).¹⁷

Zuerst zweifelte General Goltz an der Möglichkeit, eines schnellen Kriegsausbruches. Als er sich im März auf seinem Gut in Westpreußen aufhielt, bemerkte er, dass die Möglichkeit eines Krieges um Bayern ausführlich kommentiert wurde. Er hatte Kenntnis vom Befehl zur Gefechtsbereitschaft für die dortigen Regimente, von der früheren als geplant

konfederacji barskiej do powstania styczniowego. Studia z historii wojskowości, ed. B. PAWŁOWSKI, Warszawa 1962; Waclaw SZCZYGIELSKI, *Konfederacja barska w Wielkopolsce 1768–1770*, Warszawa 1970; A. STROYNOWSKI, *Bitwa pod Kapielą. Z królewskich poszukiwań tradycji wojennej*, in: *Między barokiem a oświeceniem. Wielkie bitwy*, red. S. ACHREM CZYK, Olsztyn 2010, S. 103–116.

14 Archiwum Narodowe w Krakowie (weiter ANK), Archiwum Młynowskie Chodkiewiczów (weiter als AMCh), Sign. 1143, S. 21; Ibidem, Sign. 1150, Bl. 59; K. GÓRSKI, *Historia piechoty*, S. 134.

15 Pirch, 27. 3. 1778, Archiwum Główne Akt Dawnych w Warszawie (weiter AGAD), Militaria z Jabłonny (weiter MJ), Sign. 12, S. 1; Monatsbericht des Regiments der Vorhut von Byszewski, für März 1778, ANK, AMCh, Sign. 1150, S. 58–59.

16 Pirch, 27. 3. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 1–2.

17 Schriften und Berichte von General Goltz von 1777, ANK, AMCh, Sign. 1140, Bl. 9, 14, 19, 30, 53–54.

7 Piotr Świtkowski stellte in dem von ihm selbst herausgegebenen Blatt fest, das Heer der polnischen Adelsrepublik sei „zu zahlreich für eine Heerschau und zu klein für eine Verteidigung“ gewesen. Siehe: *Pamiętnik Polityczny i Historyczny przypadków, ustaw, osób, miejsc i pism wiek nasz szczególnie interesujących*, Bd. I, Warszawa 1783, S. 494.

8 Die Großpolnische Division war eine von vieren, und de facto eine von dreien großen Einheiten der Armee der Krone, die kraft des Sejm-Beschlusses vom 1775 gebildet wurden. Sie bestand aus den Infanterie-Regimenten, die in den Garnisonen Poznań, Kalisz und Piotrków stationiert waren. Die Kavallerie sollte die Grenze zu Preußen beschützen. Siehe: *Wolumina Legum*, Bd. VIII, Petersburg 1860, S. 101; Konstanty GÓRSKI, *Historia piechoty polskiej*, Kraków 1893, S. 117.

9 Mariusz MACHYŃIA – Czesław SRZEDNICKI, *Oficerowie Rzeczypospolitej Obojga Narodów 1777–1794. Spisy*, Bd. 1 *Oficerowie wojska koronnego*, Teil 1 *Sztab i kawaleria*, Kraków 2002, S. 25, 35; K. GÓRSKI, *Historia piechoty*, S. 122.

10 Unter den Infanterie-Regimenten der Großpolnischen Division hatte nur das Infanterie-Regiment namens der Königin zwei Bataillone mit jeweils 4 Kompanien. Alle übrigen verfügten über ein Bataillon mit 6 Kompanien. Die Kompanien umfassten: 3–4 Offiziere, einen Fähnrich, 4 Unteroffiziere, 2 Trommelschläger, 45 Soldaten und 2 Postenführer. Siehe K. GÓRSKI, *Historia piechoty*, S. 132.

11 Die Brigaden der Nationalen Kavallerie waren eine Linienformation der polnischen Werbung (Organisation). In den Jahren 1775–1789 gab es in der Armee der Krone 4 Brigaden mit jeweils 24 Fähnlein, die 6 taktische Einheiten, Eskadrons, bildeten. Jedes Fähnlein umfasste damals – als Grundeinheit der Verwaltung – 2 Offiziere (formell 3), einen Namiestnik (Statthalter – erfahrener Genosse), 12 Towarzysz (Genosse – Soldaten adel Herkunft), 2 Unteroffiziere und 12 Szeregowy (Begleiter – plebejische Soldaten). Zu einer Eskadron gehörte zusätzlich auch ein Trompeter.

12 Die Regimenter der Vorhut waren eine Formation der leichten Reiterei von der polnischen Werbung. In den Jahren 1775–1789 gab es in der Armee der Krone 2 Regimenter mit jeweils 8 Fähnlein, die 4 Eskadrons bildeten. Jedes Fähnlein der Vorhut umfasste damals: 3 Offiziere, 2 Unteroffiziere, einen Trompeter, 20 Towarzysz und 20 Pochtowy (plebejische Soldaten). Mehr über Kavallerie siehe: Maciej TRĄBSKI, *Kawaleria autoramentu narodowego armii Rzeczypospolitej Obojga Narodów w epoce stanisławowskiej: Lata 1775–1794*, in: *Do szarży marsz, marsz... Studia z dziejów kawalerii*, Bd. 2, ed. A. SMOLIŃSKI, Toruń 2012, S. 93–262.

13 Die meisten Truppen wurden nach Verlusten während der Konföderation von Bar (1768–1772) und nach Gefechten gegen preußische Armee 1772 und 1774 nachgestellt. Jedoch das Regiment auf dem Majoratgut von Rydzynski (Regiment Ordynacji Rydzynskiej) und das Regiment des Führungsquartiers von Poniński (Regiment szefostwa Ponińskiego) waren neue Truppen, die 1775/1776 organisiert wurden. Siehe: Bronisław PAWŁOWSKI, *Wojsko koronne i komisja wojskowa w dobie konfederacji barskiej 1768–1772*, in: *Od*

Mobilisierung von beurlaubten Soldaten und von der Entsendung von 150 Artilleristen aus Berlin nach Königsberg, um die Feldkanonen abzuholen. Jedoch fiel ihm nicht auf, dass die Lagerhäuser vorbereitet, die Pferde für die Artillerie angekauft und die Menschen aus den Kantonen für die Führung der Versorgungswagen ausgewählt wurden – „ohne dies das starke Heer hätte nicht so schnell in den Krieg ziehen können“.¹⁸

Einen Monat später hatte jedoch General Goltz keinerlei Zweifel und informierte in dem Bericht vom 8. April über den Marschbefehl, den alle preußischen Regimenter erhalten haben. Dem Bericht gemäß sollten sie innerhalb von drei Tagen – vom 9. bis zum 11. April – ihre Garnisonen verlassen und sich an der Weichsel, zwischen Graudenz und Fordon konzentrieren. Danach, am 13. April, sollten sich die preußischen Truppen in zwei Kolonnen auf den Weg machen – die eine nach Sachsen bis an die Festung Torgau, und die zweite – nach Schlesien. Sofern sich die erste Kolonne durch den Kreis Nakel, das rechte Ufer des Flusses Noteć entlang fortbewegte, sollte die zweite das linke Ufer entlang, „oberhalb der polnischen Grenze“ marschieren. General Goltz wusste nicht, wo die nach Schlesien marschierende Truppe die Absicht hatte, den Fluss Wartha zu überqueren, jedoch zweifelte er daran, dass die Preußen durch Poznań gehen.¹⁹

Im weiteren Teil seines Berichts informierte General Goltz über eine große Zahl von Rekruten, die in Preußen eingezogen wurden. Dank dieser Rekrutierung sollten alle Regimenter (zu Pferd und zu Fuß) um 300 Mann vergrößert werden, aber gleichzeitig flüchteten viele Bauern vor der Einberufung in die Armee auf die polnische Seite des Kordons. Der Kommandant der Großpolnischen Division hatte Bedenken, dass die Preußen während ihres Durchmarsches an die Grenze – trotz der dort platzierten Posten – diese Fahnenflüchtigen und gelegentlich auch polnische Bauern festnehmen werden.²⁰

Fast gleichzeitig (am 3. April) informierte General Pirch über die Festnahme von zwei Deserteuren aus dem preußischen Heer (aus dem Infanterie/Regiment) durch die Soldaten des Krzepice-Kordons, die danach in die heimische Abteilung zurückgeschickt wurden und über die Zwangsrekrutierung Rekrutierung von Soldaten, die die Flucht vieler Menschen auf das Territorium der polnischen Adelsrepublik zur Folge hatte. Er berichtete auch, dass ihn aus dem Ausland die Informationen über die Kampfbereitschaft der preußischen Truppen erreichten – die Infanterie-Regimenter beschlagnahmten die Lastpferde und die Pferde für Artilleriegespanne und die Truppen bereiteten sich auf den Marsch in die Nähe von Glatz vor. Aus dem Kordon oberhalb der brandenburgischen Grenze wurde er über die Bewegungen der preußischen Truppen in Richtung Schlesien benach-

richtet. Vor allem aber beunruhigten General Pirch die Gerüchte darüber, dass die Truppen aus Westpreußen und Ostpreußen nach Schlesien über das Territorium der polnischen Adelsrepublik marschieren sollten. Aus diesem Grund bat er das Militärdepartament um Instruktionen, wie er sich verhalten sollte.²¹

Obwohl die Grenze zu Österreich von der Kleinpolen-Division gesichert werden sollte, deren ein Regiment in Krakau stationiert war – Regiment des Prinzen, und ein Teil der Sparen der Kleinpolen-Halbbrigade der Nationalen Kavallerie (Małopolska Półbrgada Kawalerii Narodowej) die Grenzen entlang der Weichsel (zwischen Krakau und Sandomierz) patrouillierte.²² Anfang April berichtete der Oberst Jan Jakob David de Gramlich, Befehlshaber des Regiments namens Königssohn, über Durchzüge österreichischer Truppen an der Weichsel entlang nach Schlesien – seinen Einschätzungen nach gab es 20 000 Soldaten.²³ Gleichzeitig befestigten die „vom Kaiser“ Wieliczka (dt. Groß Salze), indem sie 16 Kanonen zu dessen Schutz herbrachten und hatten vor, den Hügel dem Kazimierz (heutzutage Krakauer Stadtviertel) gegenüber zu befestigen.²⁴ Diese Handlungen waren ein Beweis für österreichische Befürchtungen vor Angriff des „Partisanenkörps“ auf das schlesisch-galizische Grenzgebiet ohne größere Streitkräfte, aber mit gewinnbringenden Salzgruben.

General Pirch hingegen in dem Bericht für März 1778, der am 10. April dieses Jahrs angefertigt wurde, gab an, dass sich - nach den Informationen aus dem Krzepice-Kordon und dem Sierakowski-Kordon – die preußischen Truppen, die in der Nähe der polnischen Grenze stationierten, in Richtung der Festung von Glatz entfernten.²⁵ Gleichzeitig flüchteten nach Polen viele Menschen, sowohl Militärs (Deserteure) als auch Zivilisten, die die Folgen des Krieges befürchteten. Die Österreicher dagegen verfolgten mit Unbehagen die Möglichkeit, dass die Preußen die Grenzgebiete der polnischen Adelsrepublik besetzen werden, so dass sie einen Finanzbeamten aus Wieliczka (Groß Salze) nach Częstochowa (Tschenstochau) auf den Weg schickten, um herauszufinden, ob sich die preußischen Truppen dort bereits befinden. Entsprechend den vom General Goltz erhaltenen Informationen, versammelten die Österreicher 20 000 Soldaten im Süden von Kraków (8000 in Wieliczka und 12 000 in Podgórze), um zu verhindern, dass diese Stadt von den Preußen besetzt wird.²⁶ In Wirklichkeit befand sich zwischen Wieliczka, Dębica und Tarnów (Tarnau) ein kleines Korps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Joseph Ignatz Almásy, das aus den 8 ½ Bataillonen der Infanterie und 6 Divisionen der Kavallerie bestand, das zur Aufgabe hatte, die Salzgruben in Wieliczka und Bochnia sowie die Webmanufakturen in Andrychów (Andrichau) zu schützen und auch die in der polnischen Adelsrepublik stationierten Russen zu beobachten. Allein in Wieliczka, um das seit Ende März Feldbefestigungen gebaut wurden, befanden sich 2 Bataillone der Infanterie und eine Division der Husaren.²⁷

18 Goltz, 8. 3. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 96. Die *Warschauer Zeitung* druckte dagegen schon Ende Februar eine Information „Aus dem Land Brandenburg“ (vom 11. Februar) über den Umzug einiger Artillerie-Batterien aus Berlin nach Magdeburg und nach Schlesien ab. Die Soldaten sollten da die Munition für die Kanonen vorbereiten. Außerdem stellte der Autor der Information fest, dass preußische Armee in Brandenburg schon marschbereit war und bald in Schlesien in Alarmbereitschaft versetzt wird. Er sah dabei vor, dass die mobilisierte Armee über 500 Kanonen verfügen wird. Siehe: GW, Nr. 17, 28. 2. 1778, S. 4, 7. Tatsächlich bereitete sich die preußische Armee seit Anfang Januar 1778 auf Befehl von Fryderyk II. auf einen Krieg, vor und richtete in Schlesien und Magdeburg Kriegsmagazine. Siehe: Curt JANY, *Geschichte Der Königlich Preußischen Armee bis zum Jahre 1807*, Bd. III 1763–1807, Berlin 1929, S. 108.

19 Goltz, 8. 4. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 99–100. Erst am 22. April berichtete die *Warschauer Zeitung* über den Auszug der Truppen vom Garnison in Königsberg am 28. und am 31. März. Siehe: GW, Nr. 32, 22. 4. 1778, [S. 7]. Gemäß den Anordnungen Friedrichs II. sollten die Regimenter aus Brandenburg und Ostpreußen bis Ende März 1778 bereit sein, nach Schlesien zu marschieren. Siehe: C. JANY, *Geschichte Der Königlich*, S. 108–109.

20 Goltz, 8. 4. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, Bl. 100.

21 Pirch, 3. 4. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 5–6.

22 ANK, AMCh, Sign. 1138, S. 63; Ibidem, Sign. 1145, S. 15; ANK, Archiwum Podhoreckie III [APodh], Sign. Podh. V/2.

23 Gramlich, 3. 4. 1778 r., ANK, AMCh, Sign. 1160, S. 63.

24 Gramlich, 8. 4. 1778 r., ANK, AMCh, Sign. 1160, S. 67–68.

25 Siehe: C. JANY, *Geschichte Der Königlich*, S. 114.

26 Pirch, 10. 4. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 7.

27 GW, Nr. 39, 16. 5. 1778, S. 7; J. MICHALSKI, *Polska wobec wojny*, S. 59; Michał BACZKOWSKI, *Austriackie fortyfikacje w Zachodniej Galicji w drugiej połowie XVIII wieku*, *Studia Historyczne*, XLI, 1998, z. 1, S. 14;

In dem Bericht vom 10. April wandte sich der Kommandant der südlichen Aufstellung der Großpolnischen Division zum wiederholten Mal an das Militär-Departement mit der Bitte um die Anweisungen, wie er sich verhalten soll, wenn die preußischen Truppen das polnische Territorium betreten, mit dem Ziel, den Weg nach Schlesien abzukürzen.²⁸ An demselben Tag berichtete General K. Pirch dem Militärdepartement darüber, dass alle preußischen Regimenter, die sich bisher an der Grenze befanden, in die Festung von Kłodzko einrückten.²⁹

In derselben Zeit übergab der preußische Botschafter in Warschau – Friedrich Blanchot – dem Ständigen Rat die Forderungen, seine Truppen über Großpolen, aus Ost- und Westpreußen nach Schlesien durchmarschieren zu lassen. Nach der Andeutung des russischen Botschafters – Otto Magnus von Stackelberg – wurde erklärt, dass darüber ausschließlich der Sejm entscheiden kann.³⁰ Gleichzeitig aber war sich das Militär-Departement dessen bewusst, dass es nicht gelingt, diese Forderung zu ignorieren und aus diesem Grund erteilte es den Generälen der Großpolnischen Division die Anweisung, den Durchmarsch der preußischen Truppen durch das Territorium der polnischen Adelsrepublik zu beobachten, um Exzesse ihrerseits zu verhindern.³¹

Die preußischen Truppen warteten jedoch nicht auf eine Antwort der polnischen Behörden und bereits am 13. April betraten sie das polnische Territorium.³² Einen Tag früher kam in Poznań der Rat von Grabowski von der Königlich Westpreußischen Kriegs- und Domänenkammer Deputation in den Distrikten an der Netze an. Er hatte die Aufgabe, für die Unterkunft und die Lieferungen von Brot und Futter für die preußischen Truppen zu sorgen. Da die in Poznań stationierten russischen Truppen ihre Quartiere den preußischen Soldaten überließen, forderte von Grabowski das Gleiche vom Major Fryderyk J. Konrady, der das Bataillon des Regiments unter dem General Goltz anführte.³³ Der Kommandant der Großpolnischen Division sah ein, dass man - angesichts der fehlenden Anweisungen von dem Militärdepartement – die vollständige Neutralität den preußischen Truppen gegenüber bewahren sollte. Infolgedessen führte er 4 Kompanien in das Städtchen Środa (Schroda) aus. Er selbst begab sich nach Śrem (Schrimm), um „in der Nähe aller Regimenter zu sein, während der Durchmarsch des preußischen Heeres andauern wird“.³⁴

General Goltz hatte auch ein Problem mit einer zu niedrigen Zahl von Soldaten, die den Durchmarsch der preußischen Kolonnen beobachten konnten. Das in Września

(Wreschen) stationierte Regiment unter dem Fürsten Kalixst Poniński bestand fast ausschließlich aus Rekruten, von denen nur 100 bewaffnet waren. Dazu befand sich noch in der Stadt die Steuerkasse, die sicher gestellt werden musste und deswegen konnte man die Garnison nicht verkleinern. Mit einer ähnlichen Situation hatte man mit dem in Kalisz stationierten Regiment unter dem Fürsten Antoni Sułkowski zu tun – nur etwa über 80 Soldaten waren bewaffnet und in der Stadt befand sich ebenfalls die Steuerkasse. Auch das Regiment der Königlichen Ordination Rydzyna musste in seinen Garnisonen bleiben, das heißt in Rydzyna (Reisen), Wschowa (Fraustadt) und Zduny (Treustädt), wo je zwei Kompanien stationiert haben, denn diese Städtchen lagen direkt an der Grenze und so waren sie besonders den potenziellen Exzessen der preußischen Truppen ausgesetzt.

Die letzte Abteilung der Infanterie, die die preußischen Kolonnen eskortieren konnte, war das Regiment unter dem General Goltz. Es stand ihm – außer den aus Poznań hinausgeführten Kompanien – das zweite Bataillon, das in Kościan (Kosten) stationiert hat, zur Verfügung. Da die Soldaten dort die Tore und die Brücke an der Oder überwachten, konnte der General nur die Hälfte der Garnison aus der Stadt hinausführen. Für die Beobachtung des Durchmarsches von den Preußen waren die Abteilungen der Kavallerie wegen der Distanz, die zurückgelegt werden musste und der Möglichkeit der schnellen Intervention, am besten geeignet. Jedoch besetzte die Hälfte von den Soldaten der Nationalen Kavallerie und der Vorhut die Grenzkordone und die übrigen leisteten ihren Dienst in der Heimat ab.³⁵

Es stellte sich jedoch heraus, dass die Entscheidung von General Goltz, sein Regiment aus Poznań hinauszuführen, auf die Ablehnung seitens des Militär-Departements stieß. Aus diesem Grund fühlte sich der Kommandant der Großpolnischen Division gezwungen, sein Verhalten zu erklären. In zwei an General Konarzewski gerichteten Schreiben argumentierte er, dass sich 4 kleine Kompanien, die insgesamt 150 Soldaten zählten, dem Durchmarsch der Kolonne von mehreren tausend Soldaten durch Poznań nicht widersetzen konnten. Zu dieser Zeit war es klar, dass die Preußen die polnische Garnison nicht angreifen und für die Lieferungen bezahlen werden und auf diese Weise wird es nicht nötig sein, ihnen demonstrativ Widerstand zu leisten. Der Verbleib am Stadtrand von Poznań würde die polnischen Soldaten in die schwierige Lage der passiven Zuschauer bringen, die sich den Durchmarsch der starken und gut ausgerüsteten Truppen anschauen würden. General Goltz war der Meinung, dass sich das wehrkraftzersetzend auf die Soldaten auswirken könnte und deswegen fasste er den Entschluss, die Truppen aus Poznań hinauszuführen und sie zur Absicherung des weiteren Durchmarsches der preußischen Truppen abzukommandieren.³⁶

Die Preußen marschierten in vier Kolonnen und wie General Goltz notierte, war das ein schneller Marsch, was ihn schlussfolgern ließ, dass sie von den Österreichern bei den Kriegsvorbereitungen überholt wurden. Die I. Kolonne, die aus 20 Dragoner-Eskadronen, 20 Husaren-Eskadronen und 6 Bataillonen der Infanterie³⁷ bestand, marschierte

35 Goltz, [Dokument beschädigt, u.a. unlesbares Datum], ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 236.

36 Goltz, 19. 4. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 111–115; Idem, 22. 4. 1778, ibidem, S. 117–118.

37 I. Kolonne: 5 Eskadrons Dragoner-Regiment von Platen (Nr. 8), 5 Eskadrons Dragoner-Regiment von Po-meiske (Nr. 9), 10 Eskadrons Dragoner-Regiment von Posadowsky (Nr. 6), 10 Eskadrons Husaren-Regiment von Usedom (Nr. 7), 10 Eskadrons Hussaren-Regiment „Oberst de Ostyn“ [HR von Belling – Nr. 8], Grenadier-Batalion von Bähr (Stehendes Grenadier-Bataillon Nr. 7), Grenadier-Batalion von Hertzberg

Marek SKUBISZ, *Austriacka twierdza polowa w Wieliczce z 1778 r.*, in: *Studia i materiały do dziejów żup solnych w Polsce*, Bd. XXIII, Kraków 2003, S. 147–148; M. ŠEDIVÝ, *O švestky a brambořy*, S. 95.

28 Pirch, 10. 4. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 7.

29 Pirch, 10. 4. 1778, ANK, APodh, Sign. Podh IX 3/79.

30 J. MICHALSKI, *Polska wobec wojny*, S. 81.

31 Pirch, 8. 5. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 8.

32 Goltz, 13. 4. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 103; J. MICHALSKI, *Polska wobec wojny*, S. 81. Nach Angaben von Curt Jany kamen preußische Truppen Anfang Mai in Polen an, überquerten die Weichsel in Ostromecko und marschierten unter dem Kommando von General von Stutterheim über Bromberg, Posen, Rawitsch und Breslau. Siehe: C. JANY, *Geschichte Der Königlich*, S. 114.

33 In den Jahren 1778–1779 stationierte auf der Territorium der polnischen Adelsrepublik das etwa 20 000 Soldaten zählende Korps unter General Abraham de Romanius. Siehe: J. MICHALSKI, *Polska wobec wojny*, S. 140–142, 154.

34 Goltz, 13. 4. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 103.

aus Bromberg, auf dem Weg nach Sachsen, in die Nähe der Festung Torgau. Die II. Kolonne, die aus 10 Husaren-Eskadronen und 11 Bataillonen der Infanterie³⁸ bestand, marschierte aus Nakło zwischen Gniezno und Rogoźno (Rogasen), durch Poznań und Rawicz (Rawitsch) nach Schlesien. Diese Truppen sollten am 14. oder 15. April in der Hauptstadt von Großpolen ankommen. Die III. Kolonne, die aus 10 Bosniaken-Eskadronen, 5 Dragoner-Eskadronen und 13 Bataillonen der Infanterie³⁹ bestand, marschierte ebenfalls aus Nakło, zwischen Gniezno und Rogoźno, durch Rawicz nach Schlesien. Die IV. Kolonne, die aus 5 Dragoner-Eskadronen, 3 Bataillonen der Infanterie⁴⁰ bestand und zusätzlich von der Artillerie begleitet wurde, folgte der II. Kolonne. Alle vier Kolonnen sollten 23 200 Infanteristen und 11 500 Kavalleristen, also insgesamt 34 700 Mann zählen.⁴¹

General Goltz schickte zu den einmarschierenden Kolonnen je einen Offizier mit der Erklärung, in der er feststellte, dass er nicht im Stande sei, dem Durchmarsch Widerstand entgegenzusetzen, aber er erwartet, dass die preußischen Truppen die polnischen Garnisonen umgehen, Disziplin wahren und für alle gelieferten Produkte bezahlen werden.⁴² Er überzeugte sich auch schnell davon, dass die von ihm gehegten Bedenken sich als grundlos erwiesen. In dem Bericht vom 13. April notierte er mit Genugtuung, dass die Preußen „*sehr freundlich*“ waren und dass sie in den meisten Fällen die Garnisonen umgingen und sogar in den Dörfern, wo sich die polnischen Posten befanden, sich nicht aufhielten. Aus diesem Grund befürchtete der Kommandant der Großpolnischen Division keine Exzesse mehr und keine Rekrutierung durch die preußischen Truppen.⁴³

Die Aufgabe, den Durchmarsch der preußischen Kolonnen bewachend zu geleiten übernahmen zwei Abteilungen. Die erste Abteilung unter dem General Pirch bestand aus 60 Soldaten aus dem Regiment der Vorhut vom General Byszewski und aus 80 Soldaten aus dem Infanterie – Regiment vom General Goltz (aus der Garnison Kościany). Die zweite Gruppe unter dem General Łuba, setzte sich aus 120 Soldaten der Nationalen Kavallerie und 100 Infanteristen aus dem Regiment vom General Goltz zusammen, die aus Poznań herausgeführt wurden – (die übrigen 50 stationierten in Śrem, wo sie die Stadt und die Brücke an der Warthe schützen).⁴⁴

In dem Bericht vom 1. Mai stellte der Kommandant der Großpolnischen Division fest, dass das preußische Heer problemlos durch das Territorium der polnischen Adelsrepublik durchmarschierte. Die Preußen zahlten auch für alle Lieferungen, was der Adel sofort zum Anlass nahm, die Preise von Bier, Wodka und anderen Produkten zu erhöhen. Und das Wichtigste – es wurden keine Untertanen entführt, was man vorher am meisten befürchtete. Selbstverständlich verursachte der Durchmarsch von so vielen Truppen einen erheblichen Schaden. Jedoch nach jeder einige reichten Beschwerde gaben die Preußen der geschädigten Person eine materielle Entschädigung. Da die Zugpferde der Artillerie und der Proviantwagen „*sehr schwächlich*“ waren, konnten sie den Strapazen eines schnellen Durchmarsches nicht standhalten – etwa 70 Stück Vieh verendeten, waren krank oder auch sehr geschwächt.⁴⁵ Deswegen mussten sich auch die preußischen Truppen das Fuhrwerk und die Pferde vom Lande besorgen, die sie jedoch nicht ins Ausland mitnahmen. Die Pferde der preußischen Kavallerie waren ebenfalls sehr abgearbeitet, was, wie General Goltz behauptete, davon zeugte, dass die Preußen auf den Krieg nicht vorbereitet waren.⁴⁶

General Pirch stellte in dem an den General Konarzewski Schreiben fest dass er die Kolonnen des preußischen Heeres bis an die Grenze geleitete. Danach legte er die Strecke des Durchmarsches noch einmal zurück, um zu überprüfen, ob die Einheimischen nicht irgendwelche Klagen erhoben haben. Nur auf dem Gut von Skórczewski, nahm die dort übernachtende preußische Kolonne 2 Menschen vom Hof mit, weil sie dachte, dass sie von ihrer Truppe desertiert sind. Jedoch nach der bei dem Kommandanten der Kolonne vorgenommenen Requirierung wurden sie freigelassen. Vom Gut wurden auch 22 Pferde beschlagnahmt, um tote oder kranke Tiere zu ersetzen, dabei steht im Bericht kein Wort über ihre Rückgabe. Außerdem beschwerte man sich über die Beschlagnahme vom Fuhrwerk.⁴⁷

Waren die meisten Informationen über die militärische Situation im Herzogtum Cieszyń und im westlichen Teil von Galizien flog nach Warschau durch den Stab der Woiwodschaft Großpolen. In dem Bericht vom 12. Mai 1778 schrieb General Pirch über die österreichischen Untertanen, die die Weichsel überquerten und in den angrenzenden Wäldern herumirrten. Der Grund für ihre Flucht (das Verlassen von Hab und Gut) war die Furcht vor der Zwangsrekrutierung in die österreichische Armee, weil die Grundbesitzer in Galizien verpflichtet wurden, Rekruten zu liefern. Die Flüchtlinge wurden von einem Fronvogt mit einigen Helfern verfolgt, der die Aufgabe hatte, sie festzunehmen und auf das Gut zurückzuschicken, aber er wurde von den polnischen Soldaten zur Umkehr bewegt.⁴⁸

S. 121–122.

45 Die preußischen Truppen überquerten 45 Kilometer am Tag und erreichten Schlesien völlig erschöpft. Siehe: M. ŠEDIVÝ, *O švestky a brambory*, S. 96.

46 Bericht von General Goltz, 1. 5. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 121–123.

47 Pirch, 8. 5. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 8; Adam DANILCZYK, *Werbunek austriacki i pruski na ziemiach Rzeczypospolitej w okresie rządów Rady Nieustającej*, in: *Spółeczeństwo staropolskie*, Seria nowa, Bd. IV: *Spółeczeństwo a wojsko*, ed. A. KARPIŃSKI, Warszawa 2015, S. 303.

48 Bericht von General Pirch, 12. 5. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 11. Die Rekrutierung in Galizien sollten alleine Staatsdomänen, ohne Unterstützung von der Armee, deren fast alle Truppen nach Böhmen und Mähren entsendet wurden, durchführen. Siehe: J. MICHAŁSKI, *Polska wobec wojny*, S. 19–21; M. BACZKOWSKI, *Militarna rola Galicji w wojnie o sukcesję bawarską 1778–1779*, *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego. Prace Historyczne*, 1998, Heft (z.) 125, S. 59–60.

(Grenadier-Kompanien Infanterie-Regiment Nr. 11 und 14), 2 Muskieter-Batalionen Infanterie-Regiment von Zastrow (IR Nr. 11), 2 Muskieter-Batalionen Infanterie-Regiment von Steinwehr (IR Nr. 14).

38 II. Kolonne: 10 Eskadrons Hussaren-Regiment von Lossow (Nr. 5), 1 Grenadier-Batalion „Kolbreg“ (?), 2 Muskieter-Batalionen Infanterie-Regiment von „Alt-Stutterheim“ (IR Nr. 2), 2 Muskieter-Batalionen Infanterie-Regiment von Pelkowsky (IR Nr. 4), 2 Muskieter-Batalionen Infanterie-Regiment von Buddenbrock (IR Nr. 16), 2 Batalionen Füsiliere-Regiment Kaspar Fabian Gottlieb von Luck (IR Nr. 53), 2 Batalionen Füsiliere-Regiment Adolph von Hessen-Philippsthal (IR Nr. 55).

39 III. Kolonne: 10 Eskadrons Bosniaken-Regiment (HR Nr. 9), 5 Eskadrons Dragoner-Regiment von Apenburg (DR Nr. 7), Grenadier-Batalion von der Hardt (Stehendes Grenadier-Bataillon Nr. 4), Grenadier-Batalion von Osorowsky (Grenadier-Kompanien Infanterie-Regiment Nr. 51 und 52), Grenadier-Batalion von Franckenberg (Grenadier-Kompanien Infanterie-Regiment Nr. 54 und 55), 2 Batalionen Füsiliere-Regiment graf von Krockow (IR Nr. 51), 2 Batalionen Füsiliere-Regiment von Lengefeld (IR Nr. 52), 4 Batalionen Garnison-Regiment von Hallmann, (Nr. 1) 2 Batalionen Garnison-Regiment von Ingersleben (Nr. 11).

40 IV. Kolonne: 5 Eskadrons Dragoner-Regiment von Finckenstein (Nr. 10), Grenadier-Batalion von Hausen (Grenadier-Kompanien Infanterie-Regiment Nr. 4 und 53), 2 Batalionen Füsiliere-Regiment Albrecht Ehrenreich von Rohr (IR Nr. 54).

41 ANK, AMCh, Nr. 1140, S. 105–106.

42 Goltz [Dokument beschädigt], ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 321.

43 Bericht von General Goltz, 13. 4. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 103–106, 241.

44 Goltz, 22. 4. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 117–118; Bericht von General Goltz, 1. 5. 1778, *ibidem*,

Trotz des Fortschreitens der Truppen der preußischen Armee in Richtung Niederschlesien, beunruhigte die Österreicher die Vorstellung, dass die Festung Jasna Góra von den Soldaten Friedrichs II. erobert werden kann. Am 16. Mai kam in Czeszochowa ein Angestellter der Salzbergwerke Wieliczka an, der von dem Verwalter der Königlichen Salinen in Bochnia und Wieliczka – Aleksander Heiter – entsendet wurde. Er erklärte General Pirch, dass ihm eine Anweisung erteilt wurde, die Lage der preußischen Truppen in den angrenzenden schlesischen Städten zu erkunden. Er berief sich dabei auf die Befürchtung, dass sie nach Wieliczka einmarschieren könnten. Pirch wunderte sich, dass dieser Angestellte bereits zum zweiten Mal unter einem Vorwand, nach Czeszochowa kam, um herauszufinden, ob die Festung Jasna Góra von den Preußen besetzt ist oder nicht – seiner Ansicht nach konnte er sich davon von Weitem überzeugen.⁴⁹

Bezüglich der Festung Jasna Góra bemerkte General Pirch drei Monate später, dass man im Fall der Kriegshandlungen an der Grenze der polnischen Adelsrepublik das Infanterieregiment nach Czeszochowa abkommandieren sollte.⁵⁰

In dem Bericht vom 19. Mai meldete General Pirch, dass er eine Information von dem Posten des Grenzkordons über den Marsch der österreichischen Truppen in Richtung „Bayern“ erhielt. Das waren wahrscheinlich die letzten Abteilungen vom Korps unter dem General Almasy, die nach Mähren marschierten, von denen nur 2 Bataillone der Infanterie und eine Division der Kavallerie bei Wieliczka anhielten.⁵¹ Von der „schlesischen Bürgerschaft“ hörte er von einem Gerücht über den Einmarsch von mehreren tausend preußischen Soldaten aus dem Hauptlager auf das Territorium der polnischen Adelsrepublik. In Bezug darauf wollte er sich weitere Informationen beschaffen, um rechtzeitig die Behörden darüber in Kenntnis zu setzen.⁵²

In der letzten Maiwoche des Jahres 1778 herrschte jedoch entlang der westlichen Grenze der polnischen Adelsrepublik Frieden. Erst Anfang Juni erhielt General Pirch die Information aus dem Krzepice-Kordon über die Formierung von drei neuen Regimenten im westlichen Teil Galiziens. Das sollten die Abteilungen der Kavallerie der polnischen Werbung sein, die aus adeligen und plebejischen Soldaten bestanden. Die ersten sollten sich mit dem eigenen Pferd und der Ausstattung anwerben lassen, zum 3-jährigen Dienst verpflichten und dafür den Sold in Höhe von 800 Złoty Polskie (Polnische Zloty) (pro Jahr?) beziehen. Die anderen sollten auf Kosten der kaiserlichen Staatskasse ausgerüstet werden – über die Dauer ihres Dienstes und den Sold macht er keine Angaben. Das Kommando über diese Regimenter wurde Tomasz Wilkoński, dem Major in der Armee, dem kaiserlichen Kämmerer und dem Marschall von Oświęcim während der Konföderation von Bar, angeboten, der sich zuerst weigerte, dieses Angebot anzunehmen.⁵³ Außer-

dem berichtete General Pirch, dass der Adel von Galizien wieder dazu verpflichtet wurde, Rekruten zu liefern, deren Zahl das vorherige Kontingent zweifach übersteigen sollte.⁵⁴

In den nächsten zwei Wochen hatte man wenig Informationen über den preußisch – österreichischen Konflikt und diejenigen, die bekannt wurden, waren nicht glaubwürdig. Erst am 19. Juni 1778 informierte General Goltz über die Bewegungen der preußischen Armee. Nach den Informationen, die man von den nach Polen einreisenden Kaufleuten und Reisenden bekam, begannen die Hauptkräfte unter dem Kommando von Friedrich II. das Lager bei Silberberg aufzuschlagen und das Sonderkorps, das etwa 30 000 Soldaten zählte, stationierte hinter der Neiße in Oberschlesien. Er dementierte gleichzeitig frühere Informationen über den Einmarsch der Truppen vom Fürsten Heinrich nach Sachsen – immer noch stationierten neun Regimenter in der Hauptstadt von Preußen, und die weiteren oberhalb der sächsischen Grenze.⁵⁵ Wiederum erfuhr man aus dem Briefwechsel der sächsischen Offiziere, der an die Freunde beim Militär der polnischen Krone gerichtet war, dass sich 17 000 Soldaten⁵⁶ des Wahlfürsten gemäß Befehl den preußischen Truppen anschließen sollten, sobald sie die Grenzen Sachsens passieren.⁵⁷

An demselben Tag kam General Goltz in dem Schreiben an Genral Komarzewski auf die Regimenter der polnischen Werbung zurück, die von Österreich organisiert wurden. Nach den neuen Informationen drohte man Wilkoński mit dem Verlust des Major-Ranges und des Kämmerer-Titels und deswegen stimmte er doch zu, das Kommando über die sich formierenden Truppen zu übernehmen. Gemäß Befehl sollte er Rekruten in Galizien anwerben und die bereits Angeworbenen auf sein Gut in Jaworzno schicken. Ähnliche Anweisungen sollte ein gewisser Radecki erhalten, der auf seinem Landgut in Brzeźnica (Bresnitz) die Anwerbung betrieb.⁵⁸

In Wirklichkeit waren diese Angaben sehr unpräzise. Im „Kartoffelkrieg“ in Galizien wurden drei folgende Freiwilligen-Korps geformt: von Oberst Heinrich O'Donnell, von Anton Potocki in Lemberg und von Oberst Maximilian Baillet de Latour in Wieliczka. De Latour schloss mit ehemaligen polnischen Offizieren Jan Wiesenberg und Jan Gajewski u.a. einen Vertrag ab, laut dessen eine Eskadron Bosniaken entstehen sollte – vom 20. Juli bis zum 20. Dezember 1778 wurden von ihnen 218 Freiwillige (die meisten polnischer Herkunft) erfolgreich angeworben. Hinsichtlich der Erfahrung von ehemaligen Konföderierten von Bar mit irregulärer Kriegsführung wollten die österreichischen Behörden auch sie für den Dienst anwerben. Es gibt aber jedoch keine Informationsquellen darüber, dass jemand unter Zwang war, das Kommando über die Freiwilligentruppen zu übernehmen. Man sollte hinzufügen, dass solche Truppen ausschließlich auf die Dauer

49 Bericht von General Pirch, 19. 5. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 13.

50 Bericht von General Pirch, 10. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 27. Festung Jasna Góra war in dieser Zeit die einzige Festung der polnischen Adelsrepublik oberhalb der schlesischen Grenze, jedoch nach der Konföderation von Bar war sie wesentlich geschwächt – die besten Geschütze wurden aus ihr weggebracht und endgültig im Warschauer Arsenal gelagert und die Garnison zählte nicht mehr als 100 Soldaten. Siehe: M. TRĄBSKI, *Twierdza Czeszochowska w latach Sejmu Czteroletniego i rządów targowiczian (1788–1793)*, in: *Twierdze osiemnastowiecznej Europy. Studia z dziejów nowożytnej sztuki wojskowej*, Bd. II, ed. M. TRĄBSKI, Czeszochowa 2018, S. 259–260.

51 Bericht von General Pirch, 19. 5. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 13; J. MICHAŁSKI, *Polska wobec wojny*, S. 59; M. BACZKOWSKI, *Militarna rola Galicji*, S. 60.

52 Bericht von General Pirch, 19. 5. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 13–14.

53 Pirch, 5. 6. 1778, AGAD, MJ, Sign. 1, S. 15.

54 Pirch, 5. 6. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 15. Nach Baczkowski haben die Österreicher im Frühjahr in Galizien von 7000 bis 8000 Rekruten angeworben. Siehe: M. BACZKOWSKI, *Militarna rola Galicji*, S. 59.

55 Siehe: C. JANY, *Geschichte Der Königlich*, S. 114.

56 In der Tat gab es 20 000 Soldaten.

57 Goltz, 19. 6. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 146–147. Friedrich II. plante die Österreicher in Mähren anzugreifen und aus Oberschlesien über Hultschin auf Weisskirchen (tsche. Hranice) und Prerau (tsche. Přerov). Zum Schutz von Niederschlesien sollte er 20 000 Korps für Landeshut (pol. Kamienna Góra) und Glatz hinterlassen. Prinz Heinrich sollte von Sachsen aus in Böhmen eindringen. Siehe: Eduard REIMANN, *Geschichte des bairischen Erbfolgekrieges*, 1869, S. 81, 98; C. JANY, *Geschichte Der Königlich*, S. 115–116.

58 Pirch, 19. 6. 1778, AGAD, MJ, Sign 12, S. 17. Dieselben Informationen gab in seinem Bericht vom 2. Juli General Goltz an. – Siehe: ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 153.

des Konfliktes formiert wurden. Das wurde auch in den von den Freiwilligen unterzeichneten Verträgen erwähnt.⁵⁹

Hinter dem militärischen Kordon Österreichs wurden die Nachrichten im Juni 1778 darüber unterbreitet, dass sogar Männer, die verheiratet sind, familiäre Verpflichtungen haben und eigentlich von der Militärpflicht befreit sind, von den Kommandobehörden angeworben werden. Nicht alle konnten so leicht ihren veränderten Lebensstil akzeptieren. Die Gruppe, die ins Herzogtum Auschwitz hingebacht wurde, löste bei einem Zwischenstopp einen Aufruhr aus. – Die Rekruten setzten ein Gasthaus in Brand, in dem eine Eskorte wohl Halt machte. Sie kamen dann in der ganzen Verwirrung an die Waffen und flohen.⁶⁰ Der Aufruhr der Rekruten im Herzogtum Auschwitz war eigentlich kein Einzelfall.⁶¹ In Zusammenhang damit beschlossen die österreichischen Behörden, die geflohenen Rekruten zur Rückkehr zu veranlassen. Zu diesem Zweck gaben sie Pardon, d.h. sie kündigten an, sie bringen alte Schulden in Vergessenheit. Gleichzeitig wurden die Grundbesitzer auf Folgendes hingewiesen: Tauchen die geflohenen Rekruten auf deren Grundbesitz auf, sollten sie festgenommen werden und zum nächsten militärischen Revier abgeführt werden.⁶²

In dieser Zeit, d.h. im Juni 1778, wurden die polnischen Truppen an der preußischen Grenze anders verteilt. Die Hälfte der bisherigen Streitkräfte des Regiments der Vorhut unter dem General Byszewski, die für diese Aufgabe bestimmt wurden, wurde an die Brandenburger Grenze verlegt. Das war eine Truppe unter dem Rittmeister Krzysztof Zakrzewski. Auf einem Kordon in Krzepice blieb eine Truppe unter dem Rittmeister J. Lubowidzki.⁶³

Auch General der Kronartillerie und der Befehlshaber der Kleinpolnischen Division Alois Friedrich von Brühl informierte über Vorbereitungen zu militärischen Handlungen. Seit Frühling 1778 war er in Sachsen (woher er stammte), deshalb hatte er eine Möglichkeit, die Ereignisse von dort zu beobachten. Im Brief vom 4. Juli an den General Jan Komarzewski, Chef der Militärkanzlei des Königs Stanislaus August informierte er über den Einzug des preußischen Korps vom Generalleutnant Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf Richtung Dresden.⁶⁴

Am 10. Juli erfuhren die polnischen Offiziere von den ersten militärischen Maßnahmen der Preußen, also fünf Tage nach dem Überschreiten der tschechischen Grenze durch die schlesische Armee Friedrichs II.⁶⁵ Um Schlesien gegen den österreichischen Angriff in der Nähe bei Neisse zu verteidigen, blieb ein Korps von 30 000 Soldaten unter dem Kommando von Generalleutnant Johann Jakob von Wunsch.⁶⁶

Noch eine Woche vorher dachte General Goltz, der Krieg breche nicht vor der Ernte aus, denn der Prinz Heinrich sei in Berlin gewesen.⁶⁷ Jedoch der jüngere Bruder des Königs von Preußen ordnete schon am 30. Juni einen Abmarsch der Truppen am nächsten Tag an. Alle Anordnungen sollten geheim gehalten werden, alle Tore in Berlin sollten geschlossen werden und niemand sollte Berlin innerhalb der nächsten zwei Tage verlassen. Die letzte Anordnung betraf auch den österreichischen Abgeordneten, „*der sich zur Abfahrt bereit machte*“.⁶⁸ Im Brief vom 12. Juli schon direkt an den König berichtete General Brühl über Ereignisse, die in Sachsen kurz vor Beginn militärischer Handlungen passierten. Am 7. Juli kam Prinz Heinrich in Dresden an, der das Kommando über preußische Truppen übernahm. Am nächsten Tag gingen die Truppen an, sich über die Elbe an die Osterwiese bei Neudorf überzusetzen. Das Korps bestand aus Infanterie- und Artillerie-Regimentern sowie Artillerie mit 160 Kanonen (ohne die vom Regiment). Dann besetzten sie ein vorheriges Lager des Feldmarschalls Leopold Joseph von Daun bei Großem Garten. Am 10. Juli übernahm Prinz Heinrich das Kommando über dem sächsischen Korps, so dass insgesamt über 100 000 Soldaten unter seinem Befehl hatte,⁶⁹ und am 11. Juli befahl er dem kaiserlichen Vertreter Dresden zu verlassen. Der Brief wurde am 12. Juli geschickt. An diesem Tag sollte an der sächsisch-böhmischen Grenze noch ruhig gewesen sein – obwohl die Österreicher auch auf ihrer Seite die Truppen zwischen Zittau und Eger sammelten (tsche. Cheb).⁷⁰

Die wichtigsten militärischen Operationen wurden von den Grenzen der polnischen Adelsrepublik entfernt geführt, in der zweiten Hälfte Juni befanden sich also in der Nähe praktisch keine größeren preußischen Truppen. Dagegen in Westgalizien sollten die Österreicher das Husaren-Regiment Esterhazy aufhalten – in Wirklichkeit aber eine Division von diesem Regiment, dessen Soldaten die Grenzen „Tag und Nacht“ überwachten. In Oświęcim, Zator, Lanckorona und in Tyniec standen die Infanterie-Kommandanturen, die Rekruten ausbildeten. Da „*Oberst Hayter*“ einen Angriffs von Seiten Kraków, befürchtete, zog er die Grenztruppen für die Feld-Wehranlagen um Wieliczka herum zusammen.⁷¹

Die Deserteure der beiden Streitkräfte wurden jedoch zu einem immer größeren Problem. Laut Bericht von General Pirch und nach erteilter Anweisung sollten ihnen die polnischen Kommandobehörden die Waffen entziehen und die Ausweispapiere ausstellen, und damit durften sie in die gesamte polnische Adelsrepublik hineinkommen.⁷² Trotzdem befürchtete der General, er verfüge über zu wenige Streitkräfte und die evtl. Marodebrüder könnten ohne Probleme die weit aufgestellten Posten umgehen um sich sogar mit der Waffe in der Hand durchzuschlagen. „*Ein so gemeiner Haufen*“ könnte beträchtliche Schäden im Grenzgebiet anrichten. Den Bewohnern bleibt noch tief die Erinnerung

59 M. BACZKOWSKI, *Militarna rola Galicji*, S. 61–66; Idem, *W służbie Habsburgów: Polscy ochotnicy w austriackich siłach zbrojnych w latach 1772–1815*, Kraków 1998, S. 20–22, 37–45.

60 Pirch, 19. 6. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 17–18.

61 J. MICHALSKI, *Polska wobec wojny*, S. 21; M. BACZKOWSKI, *Militarna rola Galicji*, S. 59.

62 Pirch, 25. 6. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 19–20.

63 Bericht PPS für den Juni 1778, ANK, AMCh 1140, B. 60–61.

64 Brief von Gen. Brühl, 12. 7. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 122.

65 Goltz, 10. 7. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 155. Siehe: C. JANY, *Geschichte Der Königlich*, S. 117.

66 Goltz, 10. 7. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 155–156. Tatsächlich hatte General Wunsch 20 000 Soldaten. Siehe: GW, Nr. 57, 18. 7. 1778, S. 2; C. JANY, *Geschichte Der Königlich*, S. 116; M. ŠEDIVÝ, *O švestky a brambory*, S. 99.

67 Goltz, 2. 7. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 153.

68 Goltz, 10. 7. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 155–156.

69 Goltz, 10. 7. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 155–156. Mit 16 000 Sachsen verfügte der Prinz Heinrich über 85 000 Mann. Siehe: E. REIMANN, *Geschichte des bairischen*, S. 98; Oskar SCHUSTER – Friedrich A. FRANCKE, *Geschichte der Sächsischen Armee von deren Errichtung bis auf die neueste Zeit*, Bd. 2, Leipzig 1885, S. 170–175; C. JANY, *Geschichte Der Königlich*, S. 118; M. ŠEDIVÝ, *O švestky a brambory*, S. 116–117.

70 Brief von Gen. Brühl, 12. 7. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 123–124.

71 Bericht von Gen. Pirch, 16. 7. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 21–22.

72 Bericht von Gen. Pirch, 16. 7. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 21.

an die Zeiten des Siebenjährigen Krieges.⁷³ Im Zusammenhang damit forderte General Pirch die militärische Verstärkung eines Kordons in Krzepice. Er wollte die Fahnen des Regiments der Vorhut unter dem General Byszewski von der Grenze Großpolens zurückschicken. Sie befanden sich auf den Posten von Rawicz nach Wschowa und konnten gegen die Fahnen der IV. National-Kavallerie-Brigade getauscht werden.⁷⁴

General Pirch holte sich auch die Nachrichten von den Kriegshandlungen ein. Im Bericht vom 16. Juli übermittelte er eine Information vom Befehlshaber des Kordons in Krzepice. Die preußisch-sächsischen Streitkräfte sollten laut Bericht vor einigen Tagen bei Torgau besiegt werden. Dann sollten sich die kaiserlichen Truppen Zittau nähert haben und dieser kleine Ort leistete angeblich dem Aggressor Widerstand, wofür der nach der Eroberung blutig niedergeworfen werden sollte.⁷⁵ Nachdem Friedrich II. davon erfahren hatte, rückte er nach Böhmen aus und ließ 18 000 Truppen unter dem General Paul von Werner in einem Lager zwischen Neisse und Glatz stationieren.⁷⁶

In dem Brief vom 20. Juli bestätigte General Brühl Einleitung militärischer Maßnahmen (was er schon in seinem vorherigen Brief mitteilte) – das Korps des preußischen Königs rückte nach Böhmen ein und ging über Nachod und Jaromer (tsche. Jaroměř) Richtung Königgrätz (tsche. Hradec Králové). In einem ersten Gefecht an der Grenze nahmen die Streitkräfte zur Nachrichtengewinnung vom Regiment von Ziethen (Offizier und 30 Husaren) 49 österreichische Soldaten als Gefangene. Dagegen österreichische Truppen sollten in die Oberlausitz eingeschritten sein und in der Nähe von Zittau angefangen haben, Stacheldrahtverhaue in den Schluchten zu bauen („ils ont déjà abattu pour vint mille ecus de bois“). Um weitere Handlungen zu vermeiden, stellte Prinz Heinrich ein Korps mit 12 000 Soldaten auf. Jedoch nicht alle Informationen vom General Brühl waren fundiert, weil er im vorher erwähnten Brief auch darüber schrieb, dass Friedrich II. Königgrätz besetzte und 1000 österreichische Soldaten gefangen genommen haben sollte, was natürlich nicht der Fall war.⁷⁷

Die Forderung von General Pirch nach Verlegung der Fahnen des Regiments der Vorhut aus dem Kordon in Brandenburg auf den in Schlesien wurde bewilligt und das Militär-Departement schickte ihm am 22. Juli eine entsprechende Benachrichtigung zu. Im Zusammenhang damit einigte er sich mit General Łuba auf die Übernahme der Posten, die durch Vorhut freigestellt wurden, durch die Fahnen der National-Kavallerie. Gemäß seinem nächsten Bericht vom 10. August begannen die Truppen aus Großpolen die Pos-

ten auf dem Kordon in Krzepice zu stärken. Auf diese Weise wurde die Strecke der schlesischen Grenze von Kraków (Krakau) nach Ostrzeszów (Schildberg) von dem Regiment der Vorhut und von 3 Fahnen der Nationalen Kavallerie besetzt. Die nächsten 6 Fahnen der IV. Nationalen Kavallerie besetzten einen brandenburgisch-preußischen Grenzbogen von Nowa Wieś (Neudorf) bei Ostrzeszów bis zur Weichsel.⁷⁸ In den durch illegale Anwerbung und preußische „Ausschreitungen“ bedrohten Grenzstädten befanden sich außerdem die Kommandanturen aus den Infanterie-Regimenten – in Rawicz aus dem Regiment der Königlichen Ordination in Rydzyna (Reisen) und in Ostrzeszów – aus dem Regiment unter Führung vom General Goltz.⁷⁹

Militärische Vorbereitungen und schon vereinzelt Kriegshandlungen von zwei Nachbarmächten schufen eine wachsende Kriegsgefahr. Trotzdem bekam der Befehlshaber der Großpolnischen Division Urlaub auf die Fürsprache eines Chefs der Militärkanzlei des Königs Stanislaus August und somit wurde seine Geschäftsreise nach Danzig bewilligt. Vom 13. bzw. 14. Juli bis zum 27. Juli (also in der Zeit der preußischen Offensive in Böhmen) blieb er außerhalb des Gebietes über das er die Befehlsgewalt hatte.⁸⁰ Gleich nach seiner Rückkehr übermittelte er General Komarzewski die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Die Armee Friedrichs II befand sich im Lager bei Jaromierz und die kaiserlichen Streitkräfte jenseits der Elbe, um die Festung Königgrätz organisiert. Die Armee des Fürsten Heinrich zog sich dagegen nach Sachsen (in die Nähe von Dresden) zurück. Sehr relevant für die staatlichen Geschäfte war eine Information über eine geplante Verbindung von 14.000 des russischen Korps mit dem preußischen Korps des Generalleutnants Joachim Friedrich von Stutterheim in Oberschlesien.⁸¹ Das war mit einem diplomatischen Druck Russlands verbunden, um bei Österreich eine Konzession zu erwirken – obwohl in Wirklichkeit der russischen Korps aus Wołyń nach Galizien einschreiten sollte. Dieser Plan wurde jedoch nicht verwirklicht.⁸²

Ausführliche Informationen über den Eingriff in den sächsisch-böhmischen Front wurden vom General Brühl nach Warschau geschickt. Am 21. Juli berichtete er in seinem Brief an den König, dass das Korps vom General Möllendorff tatenlos bei Cottbus blieb, die Truppen unter Prinz Heinrich Richtung Großkugel manövierten und dass sich sächsische Truppen sechs Tage vorher (am 15. Juli) von der Grenze in die Ausgangspositionen zurückzogen, da sie auf österreichische Befestigungen stießen. Auch eine Information über Nahrungsmittel in den Dresdner Lagerräumen war in Bezug auf die damalige Strategie von großer Bedeutung, und zwar: die Menge sollte schon für 100.000 Soldaten 18 Monate lang ausgereicht haben, um einen langen Feldzug führen zu können.⁸³

73 An der Spitze der Marodebrüder stand Priester Marcin Lubomirski. Mitte 1759 gab er seinen Dienst unter preußischen Fahnen auf und ging an der Spitze der ganzen Gruppe über die Grenzen der polnischen Adelsrepublik. Dort begann er auszurauben. Endgültig wurde er am 29. 6. 1759 in der Nähe von Czestochowa festgenommen. Vgl. T. CIESIELSKI, *Pogranicze polsko-pruskie*, S. 11–12.

74 Bericht von Gen. Pirch, 16. 7. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 22–23.

75 Am 9. Juli kamen österreichische Husaren in die Vorstadt vor Zittau an, aber der *Warschauer Zeitung* zufolge richteten sie damals den Einwohnern keinen Schaden an. Siehe: GW, Nr. 62, 5. 8. 1778, S. 2. Zwei Wochen danach kam die Truppe mit 1500 Soldaten, die unter der Androhung der Verbrennung der Stadt nach 200 000 „Zloty“ (Tal.) verlangte und den Bürgermeister, den Insolvenzverwalter und einen reichen Kaufmann als Gefangene nahm. Siehe: GW, Nr. 66, 19. 8. 1778, S. 3.

76 Bericht von Gen. Pirch, 16. 7. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 22. General Werner hatte 8 Bataillone und 25 Eskadrons im Lager bei Neisse, das er für Umwege in die Österreichisch-Schlesien (unter Jägerndorf und Troppau) benutzte, wo er österreichische Posten angriff und Requisitionen anforderte. Vide: C. JANY, *Geschichte Der Königlich*, s. S. 117.

77 Brief von Gen. Brühl, 20. 7. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 119.

78 Bericht von Gen. Pirch, 10. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 25–26 Vgl. Bericht von Gen. Goltz, 2. 8. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, Bl. 153.

79 Bericht von Gen. Pirch, 10. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 25–26. Vgl. Bericht von Gen. Goltz, 2. 8. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, 153.

80 Goltz, 2. 7. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 154; Idem, 30 VII 1778, ibidem, S. 159.

81 Goltz, 30. 7. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 159–160. Auch die *Warschauer Zeitung* informierte über die Möglichkeit der Unterstützung der preußischen Armee durch die in Polen stationierten Russen. Siehe: GW, Nr. 63, 8. 8. 1778, S. 7; Ibidem, Nr. 64, 12. 8. 1778, S. 7; Ibidem, Nr. 67, 22. 8. 1778, S. 5.

82 J. MICHALSKI, *Polska wobec wojny*, S. 104–110.

83 Brief von Gen. Brühl, 21. 7. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 132–134.

In den weiteren Briefen erörterte General Brühl die Lage und Durchmarschrouten von preußischen Truppen unter Prinz Heinrich,⁸⁴ sowie Gefangennahme des Grafen Bellegarde (Oberst der Sächsischen Garde) von österreichischen Husaren,⁸⁵ und Sieg von preußisch-sächsischen Truppen auf der böhmischen Seite der Grenze – zwischen Zwickau in Böhmen (tsche. Cvikov) und Gabel (tsche. Jablonné v Podještědí) – dank dem es abgewendet wollte man einen Überfall von Österreich auf die Oberlausitz⁸⁶ oder Beschlagnahme von österreichischen Lagerräumen in Leitmeritz vermeiden, wo die preußischen Truppen die Vorräte von Nahrungsmitteln und Futter übernahmen.⁸⁷

Beide preußischen Armeen (unter Friedrich II. und Prinz Heinrich) konnten keine Fortifikationen umgehen, hinter denen sich österreichische Armeen (unter Joseph II./Franz Moritz von Lacy und Ernst Gideon von Laudon) versteckt haben. Deshalb nahmen sie Standquartiere in den befestigten Lagern ein und warteten auf eine Gelegenheit, um erfolgreich angreifen zu können. Also zwei Monate lang nahmen nur leichte Streitkräfte militärische Handlungen intensiver vor, stießen dabei in die Versorgungslinien des Gegners vor und griffen die Grenzorte an.⁸⁸ So teilte General Pirch am 16. Juli mit, dass die österreichische Abteilung überfiel angeblich Pless (Pszczyna) und nahm einem dortigen Steuereinnahmer („Exaktor“) 3000 rheinische Gulden weg.⁸⁹ Zahlreiche Beispiele dafür erwähnte auch General Brühl in seinen Briefen. Am 11. August sollten 100 österreichische Husaren Reichenau überfallen haben und dort 200 Taler und zwei Lagerräume von Kaufleuten geraubt haben.⁹⁰ Einige Tage später waren 80 Husaren bei Ostritz.⁹¹ Am Ende des Monats rückten sie erneut in die Oberlausitz ein und versuchten erfolglos den preußischen Transport mit Geld zu übernehmen.⁹² Solche Fälle wurden häufig im September und in der 1. Hälfte Oktober.⁹³ General Brühl wurde auch von einem schlesischen Frontabschnitt über Angriff auf Troppau (tsche. Opava) informiert, der vom General Werner und vom General Joachim Friedrich von Stutterheim durchgeführt wurde. In diesem Gefecht am 11. August sollten die Preußen fast 500 Gefangene und 900 Pferde sowie einige Kanonen, Ausrüstung und eine Militärkasse mit 80 000 Goldgulden genommen haben. Die Österreicher wurden vom General Knöbel kommandiert, der flüchtete und dabei ein Hemd allein getragen haben sollte.⁹⁴

84 Brief von Gen. Brühl, 1. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 136–137; Brief von Gen. Brühl, 1. 9. 1778?, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 174–176.

85 Brief von Gen. Brühl, 1. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 136–137.

86 Brief von Gen. Brühl, 4. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 140–143.

87 Brief von Gen. Brühl, 17. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 164.

88 Michael HOCHEDLINGER, *Austria's Wars of Emergence, 1683–1797*, London 2003, s. 368; Karel RICHTER, *Třeba i železem a krví. Prusko-rakouské války 1740–1866*, Praha 2007, s. 244–245; M. ŠEDIVÝ, *O švestky a brambory*, s. 114.

89 Bericht von Gen. Pirch, 16. 7. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 22. Der *Warschauer Zeitung* vom 14. Juli zufolge plünderten österreichische Husaren Leobschütz (Głubczyce) – das königliche Geld und die städtische Schatzkammer wurden geraubt. Siehe: GW, Nr. 63, 8. 8. 1778, S. 4.

90 Brief von Gen. Brühl, 17. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 163–164.

91 Brief von Gen. Brühl, 20. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 170.

92 Brief von Gen. Brühl, 31. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 183–184.

93 Brief von Gen. Brühl, 12. 10. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 195–197.

94 Brief von Gen. Brühl, 20. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 170; Brief von Gen. Brühl, 23. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 178–179. In der Tat gab es 14 000 Goldgulden in der Militärkasse. Auch nahm man weniger Soldaten und Pferde gefangen. Vide: Faustin ENS, *Das Oppaland, oder der Troppauer Kreis, nach seinen*

Wegen geringer Aktivität der Hauptkräfte beider Konfliktparteien im Bayerischen Erbfolgekrieg gab es kaum Informationen zu diesem Thema in der Korrespondenz und in den Berichten der Befehlshaber der Großpolnischen Division innerhalb von den nächsten zwei Monaten. Zu dieser Zeit kamen die Nachrichten von den diplomatischen Maßnahmen – u.a. über den nächsten Auftrag des Grafen Franz Maria von Thugut, der aus Wien zum Friedrich II. mit Verhandlungsvorschlägen geschickt wurde.⁹⁵ Endgültig übermittelte der Befehlshaber der Großpolnischen Division am 21. September eine Information über den Rückzug der preußischen Truppen nach Schlesien, was eine Winterpause bei den Kriegshandlungen verkündete.⁹⁶

Im oben erwähnten Konflikt mussten sich die Behörden der polnischen Adelsrepublik auch mit dem Problem einer illegalen Anwerbung messen. Der Sejm verbot 1776, die Untertanen der polnischen Adelsrepublik für den fremden Wehrdienst illegal anzuwerben. Jeder, der „für die ausländischen Großmächte die Leute anwirbt, die mit Gewalt nimmt oder verschachert“, begeht ein Staatsverbrechen und muss vor das Sejmgericht gestellt werden.⁹⁷ Sowohl Österreich als auch Preußen versuchten außerdem auf diese Weise ihr militärisches Potential zu stärken. Sie wollten vor allem die Freiwilligen für die leichte Reiterei anwerben. Das Militär-Departement benachrichtigte darüber denn Ständigen Rat schon im Mai 1778 – zum österreichischen Heer wurden die Leute von den kaiserlichen Gesandten angeworben. Im Zusammenhang damit erließ der Rat am 12. Mai folgende Anordnung: von keinen Grenzschutzkommandos wurde die Anwerbung zugelassen. Sie haben diejenigen, die schon angeworben wurden, in Empfang genommen, und die Anwerber wurden verhaftet. Das wurde endgültig am 6. Juni 1778 befohlen.⁹⁸ Aus diesem Grund begann die Kronarmee, die Anwerber mit wesentlichem Erfolg zu verfolgen.

Am 5. August 1778 erließ das Militär-Departement einen Befehl der Festnahme von Brzozowski, der mit angeworbenen Leuten zur preußischen Grenze gelangte. Er wurde umgehend verhaftet und dann zwei Tage später General Pirch übergeben. Er legte sofort zwei Präsidien zur Übernahme des Delinquenten fest, und zwar: das eine aus dem Regiment der Vorhut und das andere aus der Brigade der Nationalen Kavallerie. Die Soldaten wurden beauftragt auf der Strecke von Łowicz und Wolborz bis Kępno und Syców zu patrouillieren. Nach dem Ausspähen von Brzozowski sollten sie ihn verhaften und zusammen mit den angeworbenen Leuten nach Kalisz zu transportieren. Außerdem erhielten alle Wachposten einen Befehl, oft entlang der Grenze zu patrouillieren, um Brzozowski oder einen anderen Anwerber festzunehmen, der versuchte, die für den aus-

geschichtlichen, naturgeschichtlichen, bürgerlichen und örtlichen Eigentümlichkeiten, Bd. 1, Wien 1835, S. 187–188. Er befahl die Verteidigung Österreichs Schlesiens Feldmarschalllieutenant Jakob Marchese Botta d'Adorno. Vide: Brief von Gen. Brühl, 23. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 179; M. ŠEDIVÝ, *O švestky a brambory*, S. 97–98, 157.

95 Brühl, 23. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 2, S. 180; Goltz, 8. 9. 1778, ANK, AMCH, Sign. 1140, S. 183. Siehe: GW, Nr. 70, 2. 9. 1778, [S. 6].

96 Goltz, 21. 9. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 199. Der Rückzug der preußischen Armee nach Schlesien begann bereits am 8. September. Vide: E. REIMANN, *Geschichte des bairischen*, S. 158–160; C. JANY, *Geschichte Der Königlich*, S. 122–123.

97 *Volumina Legum*, Bd. VIII, S. 542.

98 AGAD, Tzw. Metryka Litewska (sgn.. Litauische Matrikel), Abt. VII/20, k. 152; Ibidem, MJ, Sign. 38, S. 67; J. MICHALSKI, *Polska wobec wojny*, S. 27; Zbigniew SZCZAŃSKA, *Sąd sejmowy w okresie rządów Rady Nieustającej: Proces barona Juliusa*, Przegląd Historyczny 1971, Bd. 62, z. 3, S. 423; A. DANIL-CZYK, *Werbunek austriacki*, S. 301.

ländischen Dienst angeworbenen Freiwilligen aus der polnischen Adelsrepublik zu führen.⁹⁹

Brzozowski wurde von einer Patrouille festgenommen und zum Quartier vom General Pirch in Kalisz Ende August 1778 geführt. Er versuchte alles so zu erklären, dass er schon in Warszawa Erklärungen abgegeben hat und dass er frei von Verdacht war. Pirch glaubte jedoch daran nicht, weil ihm davon nicht bekannt war und Brzozowski verfügte weder über Bescheinigungspapiere noch über einen Pass. Der General beschloss, er solle bis zur Ankunft der Post aus der Hauptstadt in Haft bleiben, woher er dementsprechende Informationen erwartete. Im Schreiben vom 4. September stellte er jedoch folgendes fest: gebe es im Briefwechsel keine neuen Informationen über Brzozowski, müsse er freigelassen werden.¹⁰⁰

Bei einer Fahndungsaktion auf Brzozowski erhielt der Oberleutnant Jakub Krzyżanowski aus dem Regiment des Fürsten Antoni Sułkowski eine Information über eine Gruppe von 10 Personen, die für den Dienst in der preußischen Armee angeworben wurden und sich eine halbe Meile weit von seinem Grenzposten in Ostrzeszów befanden. An der Spitze seiner Kommandoeinheit überfiel er in der Nacht die Fracht, fing die Anwerber und die geführten Freiwilligen und einen Wagen mit Uniformen, Stangenwaffen und Ausrüstung ab. Er nahm dann die Leute und Ausrüstung nach Kalisz im Gewahrsam. Es stellte sich heraus, dass Major Dombach (nach dem Bericht von Pirch : Dambok) eine illegale Anwerbung auf dem Weg von Warschau bis an die preußische Grenze organisierte. Es hat sich auch erwiesen, dass drei Leute, die einige Tage vorher auf dem Kordon in Krzepice verhaftet wurden, sind ebenfalls von diesem ehemaligen preußischen Major angeworben worden.¹⁰¹ Endgültig wurde Dombach Anfang September 1778 bewacht nach Warschau geschickt, und die von ihm angeworbenen Leute bekamen die Papiere und wurden nach Hause frei gelassen.¹⁰²

Zusammen mit Dombach verhaftete man Karol de Walden, den Rittmeister der schwedischen Truppen. Dieser leugnete irgendwelche Teilnahme an der illegalen Anwerbung, man fand auch keine Beweise dafür. Der Schwede wies sich dafür mit einem von seinem König ausgestellten Dokument aus, in dem er seine Erlaubnis für den Einzug in die preußische Armee als Freiwilliger für ein Jahr hatte. Er verfügte auch über den Pass, der von dem preußischen Botschafter in Warschau ausgestellt wurde. Also de Walden wurde vom General Pirch entlassen. Dagegen stellte sich heraus, dass der Wagen mit

Soldatenuniformen, mit Gewehren und mit anderen militärischen Dingen den russischen Truppen gehörte. Er wurde von 2 Kosaken begleitet, die Pässe besaßen, welche von einem Adjutanten von einem Generalleutnant Abraham de Romanius (einem Befehlshaber des russischen Korps auf dem Gebiet der polnischen Adelsrepublik) ausgestellt worden waren. In Zusammenhang damit wurde er auch entlassen und zusätzlich mit Papieren versorgt, die ihn gegen Verdacht seitens der polnischen Patrouillen schützen sollten.¹⁰³

Über Herbst und Winter (1778–1779) blieben die Hauptmächte der beiden Kampfarmeen immer noch in den wehrhaften Lagern, indem sie sich gegenseitig in Schach hielten. Dafür waren sie im Rahmen von kleineren kriegerischen Auseinandersetzungen tätig. Gleichzeitig verliefen die diplomatischen Verhandlungen, die durch Kaiserin Maria Theresia angeregt wurden – ursprünglich in Breslau und vom 10. März in Teschen. Während der Verhandlungen Russlands (unterstützt durch die Bedrohung eines Angriffs von seinen 30 000 Korps seitens Preußens),¹⁰⁴ das am Mächtegleichgewicht beider deutschen Staaten interessiert war, schloss man am 13. Mai 1779 einen Friedensschluss in Teschen. Laut seinem Inhalt behielt Österreich Innviertel, das von dem Wahlrecht Bayerns (234 Meilen mit Städten Braunau und Ried) ausgeschlossen wurde. Preußen bekam die Erbfolge in den Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth. Russland bürgte für Frieden zwischen den Reichsstaaten.¹⁰⁵

Die Informationen über Verhandlungen erreichten die polnische Adelsrepublik vom Januar 1779¹⁰⁶ Man befürchtete, dass die preußischen Truppen, die nach dem Friedensschluss in die heimischen Garnisonen zurückkehren, wieder einen Weg über Großpolen abkürzen möchten. Deshalb bereitete das Departement für Ausländische Interessen schon am 30. März 1779 eine Anmerkung an den Botschafter Friedrichs II. in Warschau vor. Er bat ihn darum, dass „die preußische Armee auf dem Rückweg aus Schlesien nach Preußen nach dem beendeten Krieg nicht über Polen zurückkommt“.¹⁰⁷ Blanchot beantwortete jedoch, dass 25 Bataillone und 30 Eskadronen über die polnischen Adelsrepublik gehen müssen. Er versicherte jedoch, dass die Armee „die strengste Disziplin bewahrt und [für] alles bezahlt, was ihr gegeben wird“.¹⁰⁸ Trotzdem befahl der Ständige Rat dem Militärdepartement den Truppen die auf den Kordons an der Grenze zu Preußen standen die Befehle zu erteilen, die Untertanen gegen Entführungsversuche seitens der Durchmarschtruppen zu schützen.¹⁰⁹

Die Information über einen geschlossenen Frieden kam zum Befehlshaber der Großpolnischen Division am 16. Mai (mit der Ankündigung eines Wiederdurchmarsches der preußischen Truppen).¹¹⁰ Im Zusammenhang damit schickte er schnellstmöglich einen

99 Bericht von Gen. Pirch, 10. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 26.

100 Pirch, 4. 9. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 33–34.

101 Bericht vom Gen. Pirch, 20. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 29–30. Dombach reichte schon im Mai 1778 dem preußischen Botschafter einen Entwurf der Anwerbung der Freiwilligen zur preußischen Armee auf dem Gebiet der polnischen Adelsrepublik. Friedrich II nahm ein Angebot an und ordnete die Anwerbung von 500 Ulanen an. Die Anwerbung wurde über jüdische Vermittler durchgeführt, und die Warschauer Handwerker lieferten die Anzüge und Ausrüstung für die Freiwilligen. Den Protesten des österreichischen Botschafter Dombach entgegen wurde Dombach im August 1778 verhaftet und dann infolge des Eingriffs des russischen Botschafters wurde er entlassen, mit einem Befehl, das Gebiet der polnischen Adelsrepublik zu verlassen. Vgl. J. MICHALSKI, *Polska wobec wojny*, S. 22–23; A. DANILCZYK, *Werbunek austriacki*, S. 301.

102 Pirch, 4. 9. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 33. Vgl: Bericht des Militärischen Departaments für den Ständigen Rat, 15. 9. 1778, AGAD, sgn. ML, Abt. VII/84. Dombach sollte vor Sejmgericht gestellt werden, aber wahrscheinlich wegen Wiedereingriffs von Stackelberg wurde er „geheim“ entlassen und aus der polnischen Adelsrepublik ausgewiesen. Vgl. Gazeta pisana z Warszawy, 1. 2. 1779, Biblioteka Kórnicka PAN (weiter B. Kór.), Sign. 1333, S. 1; J. MICHALSKI, *Polska wobec wojny*, S. 23.

103 Bericht, Gen. Pirch, 20. 8. 1778, AGAD, MJ, Sign. 12, S. 29–30.

104 E. REIMANN, *Geschichte des bairischen*, S. 189, 191, 197; C. JANY, *Geschichte Der Königlich*, S. 125.

105 E. REIMANN, *Geschichte des bairischen*, S. 219, 223–233; W. KONOPCZYŃSKI, *Fryderyk Wielki a Polska*, Kraków 2010, S. 204; GILES MACDONOGH, *Fryderyk Wielki: Brutalny wódz i subtelny filozof*, Warszawa 2009, S. 348; M. ŠEDIVÝ, *O švestky a brambory*, S. 170–175.

106 Gazeta pisana z Warszawy, 18. 1. 1779, B. Kór., Sign. 1333, S. 2; Gazeta pisana z Warszawy, 25. 1. 1779, ibidem, S. 2.

107 AGAD, Archiwum Królestwa Polskiego (weiter AKP), Sign. 169, s. 15, 18; Ibidem, sgn. ML, Abt. VII/22, S. 81.

108 AGAD, sgn. ML, Abt. VII/24, Bl. 13v.

109 AGAD, AKP, Sign. 85/5, Bl. 22.

110 Die *Warschauer Zeitung* berichtete über den Friedensschluss am 22. Mai – siehe: GW, Nr. 41: 22. 5. 1779,

Bericht darüber. Gleichzeitig konzentrierte aus dem Innern des Landes die Fähnlein der Nationalen Kavallerie und der Vorhut um sich. Er dachte aber immer noch daran, dass er letztes Jahr getadelt wurde, weil er 4 Kompanien seines Regiments aus dem Vorort von Posen ausritten. General Goltz beschloss die Infanterie (alle Fußtruppen) in ihren bisherigen Quartieren zu lassen. In dem Schreiben an den General Komarzewski fügte er über seine Lage hinzu, dass ihm nur 200 Pferde Kavallerie zur Verfügung stehen. Die anderen stehen an den Grenzposten, mit denen er fast gar nichts ausrichten konnte. Seiner Meinung nach sollte man die ganze Division zusammenziehen. Er erwartete einen Einmarsch der preußischen Truppen innerhalb von 3 – 4 Tagen, er befürchtete aber dabei, dass es diesmal nicht ohne Zwischenfälle ihrerseits verlaufen würde.¹¹¹

Diesmal gab das Militär-Departement dem General Goltz einen Freibrief bezüglich dem Vorgehen mit preußischen Truppen und der Verfügung über Einzeltruppen der Großpolnischen Division.¹¹²

Schon am 16. Mai kamen die preußischen Kaufleute aus Schlesien nach Rawicz und Bojanów, um Essen und Futter zu kontrahieren. Gleichzeitig gab das Kommando der preußischen Truppen dem Befehlshaber der Großpolnischen Division einen Durchmarschplan für die Kolonnen an den Tagen vom 16. Mai bis zum 11. Juni 1779. Die I. Kolonne unter dem Generalmajor Ludwig Heinrich von Buddenbrock¹¹³ sollte am 24. Mai in Wschów, am 25. Mai in Leszno, am 28. Mai in Piotrów, am 29. Mai in Konarzewo, am 30. Mai in Oborniki, am 1. Juni in Margonin, und am 2. Juni in Nakło stehen. Die II. Kolonne unter dem Generalmajor Albrecht Ehrentreich von Rohr (später Generalmajor Friedrich Pelkowsky)¹¹⁴ sollte am 24. Mai in Bojanów, am 28. Mai in Piotrów, am 29. Mai in Konarzewo, am 31. Mai in Oborniki, am 1. Juni in Margonin und am 2. Juni in Nakło stehen. Die III. Kolonne unter dem Generalmajor Christian August von Lengefeld¹¹⁵ sollte am 25. Mai in Rawicz, am 26. Mai in Krobia, am 28. Mai in Dolsk, am 29. Mai in Czempin, am 30. Mai in Poznań, am 1. Juni in Wysoka, und am 2. Juni in Łekno stehen. Die IV. Kolonne unter dem Generalleutnant Joachim Friedrich von Stutterheim¹¹⁶ sollte am 29. Mai in Rawicz, am 30. Mai in Poniec, am 1. Juni in Krzywín, am 2. Juni in Piotrów, am 3. Juni in Konarzewo, am 5. Juni in Oborniki, am 6. Juni in Margonin, und am 7. Juni in Nakło stehen. Die letzte V. Kolonne unter dem Generalmajor Levin Gideon von

Apenburg¹¹⁷ sollte am 30. Mai in Krobia, am 1. Juni in Dolsk, am 2. Juni in Czempin, am 3. Juni in Poznań, am 5. Juni in Wysoka, und am 6. Juni in Łekno stehen.¹¹⁸

Der General Goltz schickte – wie vor einem Jahr – an die Befehlshaber jeder Kolonne einen Offizier mit folgender Erklärung: er verfüge über keine Mächte, um sich ihnen in den Weg zu stellen, aber er erwarte, dass die preußischen Truppen die polnischen Garnisonen meiden würden, Disziplin bewahren und für alle ihnen gelieferten Waren bezahlen werden. Gleichzeitig drohte er: werde ein Bürger verletzt, dann wird „die Armee der Krone die Bürger gegen solche Gewalttätigkeit und Schäden schützen, indem sie sie wehrt“.¹¹⁹ Ihm wurde dagegen freie Hand bei Veränderung der Dislokation seiner Truppen gelassen. Er führte eine Garnison aus dem Vorort von Posen nach Chwaliszewo hinaus, damit die preußischen Truppen keinen Grund haben, um länger in der Hauptstadt Großpolens zu bleiben. Er befürchtete auch, wenn es ihm nicht gelänge dem Befehlshaber einer der Kolonnen zuzureden, Kosciány auszuweichen, wo sich die Brücke über Obra befand, dann wird er von dort eine Garnison hinausführen müssen.¹²⁰

Beim Durchmarsch von den preußischen Truppen wurde die Kolonne, die über Jutroszyn ging, vom General Pirch mit 197 Soldaten aus dem Regiment der Vorhut begleitet¹²¹ Die zweite Kolonne über Rawicz wurde von dem Vizebrigadier Józef Rządowski mit 150 Soldaten der IV. Brigade der Nationalen Kavallerie begleitet, und die dritte über Bojanów und Wschowa – von dem Leutnant Józef Karski mit 70 Soldaten dieser Einheit. Außerdem standen zwischen Warta und Noteć (Warthe und Netze) die nächsten 80 Soldaten der Nationalen Kavallerie in der Reserve.¹²² Im Bericht vom 4. Juni schrieb der General Byszewski an den General Goltz, dass die von ihm beobachtete Kolonne 14.000 Soldaten umfasst und dass sie aus Infanteristen, Dragoner, Husaren und Bosniaken besteht, unter denen viele Polen waren.¹²³ An demselben Tag ruhte sich die Kolonne von dem General von Stutterheim in Konarzewo aus und von dem Generalmajor Daniel Friedrich von Lossow (anfangs von dem General Apenburg) in Posen. Die übrigen drei Kolonnen befanden sich außerhalb der polnischen Adelsrepublik, und die befreiten Eskorte-Truppen, in einer Anzahl von 600 Reiter und 400 Infanterien, kehrten über den Fluss Warthe ans linke Ufer, um die letzten zwei Kolonnen zu beobachten.¹²⁴

Die Kolonnen unter dem General von Stutterheim und unter dem General von Lossow marschierten, wie geplant innerhalb von 2 Tagen nach Margonin und nach Łekno. Nachdem der General von Lossow die Grenze am 7. Juni in Kcynia passiert hatte, ließ er noch einen Tag lang 10 Eskadronen von Husaren und Bosniaken auf der polnischen Seite der Grenze. Die Truppen der Großpolnischen Division, die die Kolonnen begleiteten,

S. 5.

111 Goltz, 16. 5. 1779, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 311.

112 Komarzewski, 18. 5. 1779, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 313

113 I. Kolonne: 2 Muskietier-Batalionen Infantire-Regiment von Buddenbrock und 2 Batalionen Füsilier-Regiment Adolph von Hessen-Philippsthal.

114 II. Kolonne: 2 Batalionen Füsilier-Regiment Albrecht Ehrentreich von Rohr, 2 Muskietier-Batalionen Infantire-Regiment von Pelkowsky, Menschen mit FreiBatalionen: Hallmann aus Schweidnitz und Ingersleben aus Breslau auch ein Teil der Train und Artillerie.

115 III. Kolonne: Grenadier-Batalion von Osorowsky, Grenadier-Batalion von Hausen, 2 Batalionen Füsilier-Regiment von Lengefeld und Batalion Hallmann aus Glatz.

116 IV. Kolonne: Grenadier-Batalion von Rautter (Grenadier-Kompanien Infantire-Regiment Nr. 2 und 16), 2 Muskietier-Batalionen Infantire-Regiment von „Alt-Stutterheim“, 2 Batalionen Füsilier-Regiment Kaspar Fabian Gottlieb von Luck, 5 Eskadrons Hussaren-Regiment von Lossow auch ein Teil der Train und Artillerie.

117 V. Kolonne: Grenadier-Batalion von Franckenberg, Grenadier-Batalion von der Hardt, 2 Batalionen Füsilier-Regiment graf von Krockow, 2 Batalionen Ingersleben, 5 Eskadrons Dragoner-Regiment von Finckenstein, 5 Eskadrons Dragoner-Regiment von Apenburg, 5 Eskadrons Hussaren-Regiment von Lossow und 10 Eskadrons Bosniaken-Regiment.

118 ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 317–319.

119 Goltz, 17. 5. 1779, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 323.

120 Goltz, 17. 5. 1779, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 325.

121 ANK, AMCh, Sign. 1150, S. 89.

122 Bericht vom Gen. Goltz, 27. 5. 1778, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 323–326.

123 Byszewski, 4. 6. 1779, ANK, AMCh, Sign. 1150, S. 7–9.

124 Goltz, 11. 6. 1779, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 341.

hörten mit dem Marsch an der Grenze auf. Nach dem Abgang der preußischen Truppen kamen sie laut Befehl vom General Goltz an ihren festen Stationierungsort zurück.¹²⁵

Und diesmal marschierten die preußischen Militärtruppen ohne Zwischenfälle durch über das Gebiet der polnischen Adelsrepublik. Geringfügige Beschwerden wurden sehr schnell erledigt und zufrieden gestellt. Einige davon bezogen sich sicher auf das Vorspannen von den Truppen, weil die nicht bezahlt, sondern quitiert wurden. In Zusammenhang damit fuhren dann die preußischen Kommissare (im Auftrag vom Minister der schlesischen Provinz – Karl Geord von Hoym) die Streckwege entlang, um die Bezahlung zu regeln.¹²⁶

Der Grenzschutz erwies sich als eine schwierige Aufgabe. Schon im Februar 1779 bat der General Byszewski den König darum, sein Regiment von dieser Pflicht wegen häufiger Fahnenflucht von Soldaten bei Patrouillendienst im Ausland zu entbinden. Er bat auch um die Veränderung des Einquartierungsgebiets aus Warta und Sieradz auf den Landrat Mielno (Podlachien), wo das Regiment ursprünglich wegen Futter stationierte, das in Großpolen teuer war.¹²⁷ Stanislaus August kam der Bitte von Byszewski teilweise nach.¹²⁸ Seit dieser Zeit tat in der Großpolnischen Division vor allem die Nationale Kavallerie den Grenzdienst – in den Jahren 1779–1789: IV. Brigade der Nationalen Kavallerie, und in der Zeit des Vierjährigen Sejms (1789–1792): I. und II. Großpolnische Brigade der Nationalen Kavallerie.¹²⁹

Im Bayerischen Erbfolgekrieg wurden zum ersten Mal die Reformen geprüft, die seit 1775 in den militärischen Verwaltungsstrukturen der Republik der polnischen Krone und des Großfürstentums Litauen eingeführt wurden. Aber wegen Einschränkungen seitens der Nachbarländer (vor allem Russland und Preußen) und wegen eines geringen Budgets waren die Veränderungen im beschränkten Maße, vor allem bezüglich der Größe der militärischen Truppen. Infolgedessen konnte man nicht die Truppen des westlichen Nachbarn davon abhalten, dass er über Großpolen durchmarschiert – die polnischen Soldaten konnten ausschließlich nur darüber wachen, dass alle Veränderungen in Ruhe verlaufen. Dadurch gab es keine Fälle ohne Schäden für das Land und dessen Einwohner. Die Befehlshaber der Großpolnischen Division – Generalleutnant August Stanisław Goltz und Generalmajor Karl Pirch, sowie der Kronenartillerie-General und der Befehlshaber der Division Klempolen Alojzy Fryderyk Brühl, der in Dresden war, bemühten sich darum, Nachrichten über die politisch-militärische Lage und über militärische Tätigkeiten im böhmisch-schlesischen und im böhmisch-sächsischen Grenzland einzuholen. Solche Erkenntnisse konnten greifbare Vorteile bringen, d.h. Stanislaus August und dem Ständigen Rat eine erfolgreichere Politik ermöglichen mit dem Ziel, die Interessen der polnischen Adelsrepublik versuchen zu schützen. Nicht immer waren jedoch die Informationen hinter der preußischen Grenze und hinter dem österreichischen Kordon überprüfbar.

¹²⁵ Goltz, 11. 6.1779, ANK, AMCh, Sign. 1140, S. 341–342.

¹²⁶ ANK, AMCh, Sign. 1140, k. 331–334, 339–340, 342, 345; J. MICHALSKI, *Polska wobec wojny*, S. 22.

¹²⁷ ANK, AMCh, Sign. 1150, S. 1.

¹²⁸ ANK, AMCh, Sign. 1150, S. 97, 109, 113, 129, 177, 181.

¹²⁹ M. TRĄBSKI, *Kawaleria autoramentu narodowego*, S. 181–182, 190–191.

Polská armáda ve válce o bavorské dědictví

(Shrnutí)

Ve druhé polovině 18. století se Polsko-litevská unie postupně vzpamatovávala z následků prvního dělení Polska (1772), kdy sousední mocnosti obsadily téměř třetinu území státu. Od roku 1775 probíhala také reforma ozbrojených složek, jejichž hlavním úkolem byla obrana hranic a zajištění vnitřní stability. Na tyto úkoly však stávající armáda, čítající 16 500 vojáků, nedostačovala. V této složité situaci musela země v letech 1778 a 1779 čelit hrozbě, vyplývající z probíhající války o bavorské dědictví. Ačkoliv Polsko nebylo do války přímo zapojeno, úkolem polsko-litevské armády v tomto konfliktu se stalo bránění přesunům pruských vojsk přes polské území, zajištění hranic s Pruskem a Rakouskem proti přílivu dezertérů a bránění ilegálnímu rekrutování vojáků z polského území.

Dr Hab Maciej Trąbski

Instytut Historii

Wydział Humanistyczny

Uniwersytet Humanistycznego-Przyrodniczego im. Jana Długosza w Częstochowie

trabski@gazeta.pl